Veröffentlichungen der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Schlesien.

Heft 1.

Schlesisches Normal-Obstsortiment.

2. Auflage.

Herausgegeben

von der

Landwirtschaftskammer
für die Provinz Schlesien.

Breslau 1910.
Druck von Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Bezugspreiſe.

Heft I. Schleſiſches Normal-Obſtſortiment (II. Aufl.)

koſtet beim Bezuge

von 1—19 Exemplaren das Stück 25 Pf.
„ 20—100 „ „ „ 20 „
„ über 100 „ „ „ 15 „

einſchließlich des Portos.

Beſtellungen ſind an die Geſchäftsſtelle der Landwirtſchaftskammer, Breslau X, Matthiasplatz 6, zu richten.

Die Bezugspreiſe der weiteren Veröffentlichungen der Landwirtſchaftskammer (Heft 2—7) ſiehe dritte Seite des Umſchlages.

Veröffentlichungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.
Heft I. (2. Aufl.)

Schlesisches Normal-Obstsortiment.

Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage.

Herausgegeben

von der

Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

Bearbeitet und mit einer kurzen Anweisung über die Pflanzung und Pflege der Obstbäume versehen von

C. R. Peicker,
Großherzoglich Sächsischer Garteninspektor zu Hertwigswalde, Kreis Münsterberg i. Schl.

und

H. Rein,
Obstbauinspektor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien zu Breslau.

Breslau 1910.
Druck von Graß, Barth & Comp. (W. Friedrich) in Breslau. 56 10

Inhaltsübersicht.

Seite

Vorwort zur I. Auflage 3

Vorwort zur II. Auflage 4

1. Revidiertes schlesisches Normal-Obstsortiment 5

2. Ansprüche der Obstarten an Klima, Lage und Boden 7
   a. Allgemeines 7
   b. Apfelbaum 8
   c. Birnbaum 10
   d. Süßkirschbaum 10
   e. Sauerkirschbaum 10
   f. Pflaumenbaum 10

3. Standort und Pflanzungsart 11
   a. Der Obstbaum im Hausgarten 11
   b. Obstgroßkultur 12
   c. Der Obstbaum an Straßen 14

4. Die Pflanzarbeiten 14
   Vorbereitung des Bodens, der Pfahl, das Beschneiden der Wurzeln und der Krone, das Pflanzen, die Beschaffung der Bäume 15

5. Der Schnitt und die Pflege junger Obstbäume 16
   Rückschnitt der Krone, Pflege frisch gepflanzter Obstbäume, Baumbänder, Schutzgitter, Baumscheiben, Schröpfen des Stammes 17

6. Die Pflege und das Auslichten der älteren Obstbäume. Auslichten der Krone, Behandlung der Wunden, Rindenpflege 18

7. Weitere bei der Baumpflege vorkommende Arbeiten 20
   a. Das Umpfropfen 20
   b. Das Verjüngen der Obstbäume 22

8. Die Düngung der Obstbäume 22
   Verwendung von Stalldünger, Gründüngung, Jauche und Aborddünger, künstliche Düngemittel, Kalk 24

9. Die Obstbaumschädlinge und deren Bekämpfung 25
   a. Tierische Schädlinge 26
   b. Die pflanzlichen Feinde der Obstbäume 28

10. Beschreibung der Sorten des revidierten schlesischen Normal-Obstsortimentes . . . 29. 32—47

11. Die Einrichtungen der Landwirtschaftskammer zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues 29

12. (Anhang): Die bisher erschienenen Flugblätter der Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft über die Schädlinge des Obst-, Wein- und Gartenbaues 48

Vorwort zur I. Auflage.

Die Aufstellung eines Normal-Obst-Sortimentes für die Provinz Schlesien wurde von dem Unterausschuß für Obst- und Gartenbau der Landwirtschaftskammer in Anregung gebracht, einmal, um für die zum Zwecke der Förderung des heimischen Obstbaues seitens der Landwirtschaftskammer zu ergreifenden Maßnahmen (Prämiierung von Obst auf Ausstellungen, Prämiierung landwirtschaftlicher Obstanlagen ꝛc.) betreffs der Sortenfrage einen gewissen Anhalt zu haben, dann soll aber auch durch dieses Normal-Obstsortiment dem planlosen Vorgehen bei der Wahl der Obstarten und Sorten, wie es jetzt leider immer noch recht häufig beobachtet wird, gesteuert und zugleich dem Landwirt die Auswahl seiner Obstsorten erleichtert werden.

Um einen Überblick über die in der Provinz vorhandenen und besonders bewährten Obstsorten zu erhalten, wurden bei den landwirtschaftlichen Kreiskommissionen und auch bei den Wanderlehrgärtnern bezügliche Umfragen angestellt, und aus der großen Zahl der hierbei bekannt gewordenen Sorten nach eingehendster Prüfung durch den Unterausschuß für Obst- und Gartenbau die in das vorliegende Sortiment aufgenommenen ausgewählt. Diese Auswahl kann selbstverständlich nicht allen lokalen Besonderheiten Rechnung tragen und namentlich auch nicht eine für längere Reihe von Jahren definitiv gültige sein, das Sortiment wird vielmehr von Zeit zu Zeit einer genauen Prüfung betreffs der Brauchbarkeit und Anbauwürdigkeit der in ihm enthaltenen Sorten unterworfen werden müssen.

Gleichwohl glauben wir, annehmen zu können, daß das Normal-Obstsortiment manchem ein willkommener Wegweiser bei der Auswahl von Obstsorten für Anpflanzungen und auch berufen sein wird, etwas mehr System in unseren Obstbau zu bringen. Denn die Wahl der richtigen Sorte und die Beschränkung der Sortenwahl in einer Anlage bilden — wie in den folgenden Ausführungen noch näher dargelegt werden wird — die Grundlage für einen rationellen und einträglichen Obstbau überhaupt, sowie für einen lohnenden Absatz. Das Außerachtlassen gerade dieser Momente ist in vielen Fällen die Ursache für die geringe Rente, welche der Obstbau vielerorts abwirft.

Die in dem Obstsortiment aufgenommenen Sorten sind mit einer kurzen Beschreibung versehen worden, zum großen Teil in Anlehnung an die in dem Obstsortiment des Deutschen Pomologen-Vereins enthaltenen, mit freundlichster Erlaubnis dieses Vereins. Die Sorten-Beschreibungen sowie die in dem Heft enthaltenen Winke für das Pflanzen und die Pflege der Obstbäume hat der Königliche Gartenbaudirektor Stämmler in Liegnitz zu verfassen die Güte gehabt, wofür wir demselben hiermit bestens danken.

Breslau, den 23. Juli 1904.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

Georg Prinz zu Schönaich-Carolath.

Vorwort zur II. Auflage.

Das revidierte schlesische Normal-Obstsortiment ist aus der Verschmelzung des im Jahre 1904 von der Landwirtschaftskammer herausgegebenen mit dem Normal-Obstsortiment des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine hervorgegangen. Die Auswahl der Sorten erfolgte durch eine neungliedrige Sachverständigen-Kommission, unter deren Mitgliedern sich auch Vertreter des obengenannten Verbandes befanden. Die Kommission erledigte ihre Aufgabe in der Sitzung vom 17. Dezember 1906. Ihre Beschlüsse unterlagen alsdann der Prüfung des Unterausschusses für Obst- und Gartenbau und des Vorstandes der Landwirtschaftskammer, welche sie unverändert annahmen.

In dem neu aufgestellten Sortiment wurden die Erfahrungen berücksichtigt, welche mit den verschiedenen Sorten seither gemacht worden sind. Einige Sorten des ersten Normal-Obstsortimentes der Kammer konnten hierbei fallen gelassen werden, einige neue traten hinzu, doch wurde auch bei der Neubearbeitung besonderer Wert darauf gelegt, die Zahl der Sorten nach Möglichkeit einzuschränken. Unser Obstbau leidet vielfach immer noch darunter, daß zu viel verschiedene Sorten angebaut werden, deren Absatz schwierig ist; viel günstiger gestaltet sich der Absatz, wenn von einer und derselben Sorte möglichst große Mengen in den Handel gebracht werden können. Auch nach dieser Richtung soll das Normal-Obstsortiment erzieherisch wirken. Die Liste A desselben enthält demgemäß in beschränkter Zahl die Sorten, welche zum allgemeinen Anbau geeignet sind und bei Massenkulturen in erster Linie berücksichtigt werden sollten. In der Liste B sind für den Obstliebhaber, welcher den Obstbau nicht zum Zwecke des Erwerbes betreibt, eine größere Anzahl von Sorten zusammengestellt.

Außer der Beschreibung der Sorten enthält das vorliegende Heft auch wieder einige allgemeine Winke für die Ausübung des Obstbaues. Dieser Teil erfuhr eine völlige Neubearbeitung, welche der Großherzoglich Sächsische Garteninspektor Herr Peicker in Hertwigswalde, Kreis Münsterberg in Schlesien, gütigst übernommen hat, wofür wir ihm auch an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank sagen.

Die Mehrzahl der Abbildungen ist aus der I. Auflage übernommen worden, während die Klischees zu den Abbildungen Nr. 10, 11, 15 und 16 uns von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft freundlichst überlassen wurden, wofür wir auch an dieser Stelle unsern besten Dank aussprechen.

Wir hoffen, daß das Normal-Obstsortiment auch in seiner neuen Bearbeitung zahlreiche Freunde finden und zur Förderung des Obstbaues in unserer Heimatprovinz beitragen möge.

Breslau, den 30. April 1910.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

von Klitzing.

1. Revidiertes schlesisches Normal-Obstsortiment.

A. Sorten für Massenanbau und Marktproduktion.

[Beschränktes Sortiment für den allgemeinen Anbau.]

Die in dieser Liste in alphabetischer Reihenfolge angeführten Sorten sind in erster Linie zu empfehlen und für alle Obstpflanzungen unter Berücksichtigung der besonderen Ansprüche einzelner Sorten geeignet. Da die Früchte den Anforderungen des Obstmarktes entsprechen, sollten diese Sorten besonders beim Erwerbsobstbau in erster Linie berücksichtigt werden.

I. Äpfel.

Lfd. Nr. 1.	1. Baumanns Renette.
= = 2.	2. Boikenapfel.
= = 3.	3. Charlamowski.
= = 4.	4. Danziger Kantapfel.
= = 5.	5. Geflammter Kardinal.
= = 6.	6. Goldparmäne.
= = 7.	7. Großer Bohnapfel.
= = 8.	8. Landsberger Renette.
= = 9.	9. Roter Eiserapfel.
= = 10.	10. Schlesischer Lehmapfel.

II. Birnen.

Lfd. Nr. 11.	1. Amanlisser Birne.
= = 12.	2. Boscs Flaschenbirne.
= = 13.	3. Diels Butterbirne.
= = 14.	4. Englische Butterbirne.
= = 15.	5. Grüne Magdalene.
= = 16.	6. Gute Graue.
= = 17.	7. Gute Luise von Avranches.
= = 18.	8. Pastorenbirne.
= = 19.	9. Prinzessin Marianne.
= = 20.	10. Williams Christbirne.

III. Süßkirschen.

Lfd. Nr. 21.	1. Büttners späte rote Knorpelkirsche.
= = 22.	2. Fromms Herzkirsche.
= = 23.	3. Große Prinzessinkirsche.
= = 24.	4. Große schwarze Knorpelkirsche.
= = 25.	5. Hedelfinger Riesenkirsche.
= = 26.	6. Kassins Frühe.
= = 27.	7. Koburger Maiherzkirsche.
= = 28.	8. Krügers Herzkirsche.
= = 29.	9. Schneiders späte Knorpelkirsche.
= = 30.	10. Werdersche frühe Herzkirsche.

IV. Sauerkirschen.

Lfd. Nr. 31.	1. Große lange Lotkirsche.
= = 32.	2. Königliche Amarelle.
= = 33.	3. Rote Maikirsche.

V. Pflaumen.

Lfd. Nr. 34.	1. Große grüne Reneklode.
= = 35.	2. Hauszwetsche.

B. Sorten für den ländlichen Hausgarten.

[Erweitertes Sortiment für den Obstliebhaber.]

Die hier angeführten Sorten eignen sich besonders zur Deckung des Bedarfs für den höhere Ansprüche stellenden Obstliebhaber und für die herrschaftliche Tafel. Die größeren Ansprüche dieser Sorten an Boden und Lage sind bei der Anpflanzung zu berücksichtigen. Die Liste B. ist so aufgestellt worden, daß die Sorten sich in der Reifezeit folgen und frühe wie späte Sorten in genügender Zahl vertreten sind.

I. Äpfel.

Lfd. Nr. 36.	1. Antonowka.
" " 37.	2. Apfel aus Croncels.
" " 38.	3. Gelber Edelapfel.
" " 39.	4. Gelber Richard.
" " 40.	5. Grüner Fürstenapfel.
" " 41.	6. Harberts Renette.
" " 42.	7. Hawthornden.
" " 43.	8. Kaiser Alexander.
" " 44.	9. London Pepping.
" " 45.	10. Lord Grosvenor.
" " 46.	11. Parkers Pepping.
" " 47.	12. Roter Herbsttalvill.
" " 48.	13. Schmidtbergers Renette.
" " 49.	14. Schöner von Boskoop.
" " 50.	15. Weißer Klarapfel.

II. Birnen.

Lfd. Nr. 51.	1. Alexandrine Douillard.
" " 52.	2. Alexander Lucas.
" " 53.	3. Birne aus Tongern.
" " 54.	4. Blumenbachs Butterbirne.
" " 55.	5. Bunte Julibirne.
" " 56.	6. Capiaumont.
" " 57.	7. Clairgeau.
" " 58.	8. Clapps Liebling.
" " 59.	9. Dr. Jules Guyot.
" " 60.	10. Esperens Bergamotte.
" " 61.	11. Esperens Herrenbirne.
" " 62.	12. Esperine.
" " 63.	13. Frühe aus Trevoux.
" " 64.	14. Gellerts Butterbirne.
" " 65.	15. Giffards Butterbirne.
" " 66.	16. Grüne Tafelbirne.
" " 67.	17. Josefine von Mecheln.
" " 68.	18. Kongreßbirne.
" " 69.	19. Köstliche von Charneu.

Lfd. Nr. 70.	20. Marguerite Marrillat.
= = 71.	21. Napoleons Butterbirne.
= = 72.	22. Präsident Dronard.
= = 73.	23. Rote Dechantsbirne.
= = 74.	24. Triumph von Vienne.
= = 75.	25. Zéphirin Grégoire.

III. Kirschen.

Ein besonderes Sortiment wird nicht für nötig befunden, da die in Liste A (lfd. Nr. 21—33) genannten Sorten ausreichend sind.

IV. Pflaumen.

Lfd. Nr. 76.	1. Althanns Reneklode.
= = 77.	2. Frühe Fruchtbare.
= = 78.	3. Gelbe Mirabelle.
= = 79.	4. Jefferson.
= = 80.	5. Italienische Zwetsche.
= = 81.	6. Königin Viktoria.

---

2. Ansprüche der Obstarten an Klima, Lage und Boden.

a. Allgemeines.

Das Gedeihen unserer Obstbäume ist im allgemeinen abhängig von Klima, Lage und Boden; die sehr verschiedenen Ansprüche der einzelnen Obstarten und Sorten werden aber in dieser Beziehung vielfach nicht entsprechend berücksichtigt. Die Ursachen geringer Fruchtbarkeit, mangelhaften Wachstums und der Erkrankung der Bäume werden oft erst zu spät erkannt, um noch in ausreichendem Maße Abhilfe schaffen zu können. Vor Ausführung jeder Neuanlage empfiehlt es sich daher dringend, genau zu prüfen, mit welcher Obstart das in Aussicht genommene Grundstück bepflanzt werden kann. Es ist falsch, ohne genaue Prüfung auf jeden Raum einen Baum zu pflanzen. Eine Beseitigung oder künstliche Verbesserung ungeeigneter Verhältnisse ist oft überhaupt nicht durchzuführen, oder sie erfordert im Verhältnis zu den in Aussicht stehenden Erträgen der Obstbäume zu große Kosten. Es gibt in der Provinz Schlesien leider eine ganze Reihe von Obstpflanzungen, bei denen leicht nachzuweisen ist, daß ungeeignetes Klima, ungünstige Lage oder die Bodenverhältnisse Schuld daran sind, daß ihre Erträge durchaus nicht befriedigen.

Das Klima. Wenn auch das Klima Schlesiens von dem Mitteldeutschlands sich nicht wesentlich unterscheidet und besonders einige Teile der Ebene Mittel- und Niederschlesiens auf etwa gleicher Stufe stehen mögen, so haben wir es doch

viel mit Hügelland, Tafelland und Vorgebirgen zu tun, welche einerseits durch ihre größere Meereshöhe, andererseits durch ihre offene Lage gegen die rauhen, trocknen Luftströmungen aus dem Nordosten ungünstig beeinflußt werden. Die klimatischen Einflüsse müssen wir bei Wahl der Obstart und Sorte sorgfältig beachten, da eine Änderung oder Verbesserung derselben nicht möglich ist.

Die Lage. Die örtliche Lage spielt innerhalb desselben Klimas eine besondere Rolle. Je nachdem eine Örtlichkeit die Sonnenwärme sammelt und festhält oder das Wenige von erwärmenden Strahlen schnell wieder abgibt, unterscheiden wir warme, milde, kalte und rauhe Lagen. Künstlich wird eine bessere, wärmere Lage dadurch gewährt oder geschaffen, daß durch Gebäude, Mauern, Bretterwände, lebende Hecken oder Schutzpflanzungen ein Ackerstück so umschlossen wird, daß nach Norden, Nordosten und Nordwesten ein Windschutz entsteht, während der Sonne den ganzen Tag über der Zutritt offen steht. Aber auch von Natur aus milde oder warme Lagen sind nicht selten, z. B. in Talkesseln, welche gegen Norden und Nordosten Windschutz haben, ferner am südlichen und südwestlichen Fuße steil abfallende Bergrücken oder vom Hochwalde in ähnlicher Weise geschützte Örtlichkeiten. Fehlt einer Lage mehr oder weniger dieser künstliche oder natürliche Windschutz, oder tritt noch der Mangel an Besonnung hinzu, z. B. bei nördlichen Hängen usw., so sprechen wir von kalter oder rauher Lage.

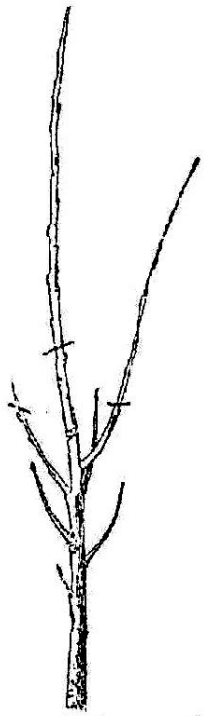
Der Boden. Wichtiger noch als Klima und Lage ist der dritte Faktor im Obstbau, der Boden. Die Bodenkunde hat für den Obstbau dieselbe große Bedeutung wie für die Landwirtschaft, sie sollte von Obstzüchtern eingehend zu Rate gezogen werden. Je nach der Grob- oder Feinkörnigkeit und der natürlichen Beschaffenheit unterscheiden wir: Steinböden, Sandböden, Lehmböden, Tonböden, Kalkböden, Humusböden und Moorböden. Selbstverständlich sind die Übergänge dieser Bodenklassen untereinander in der Natur sehr mannigfach, und es ist Sache der Praxis, zu unterscheiden, welcher Klasse irgend ein Boden seinen Merkmalen nach zugehört.

Für den Obstbau können wir alle erdenklichen Mischböden gut brauchen, sofern sie tiefgründig sind und der höchste Grundwasserstand mindestens einen Meter unter der Oberfläche bleibt. Die Durchlässigkeit des Bodens für Wasser und seine wasserhaltende Kraft soll derjenigen eines normalen Ackerbodens entsprechen. Nicht immer sind wir in der Lage, ausreichende Bodenverbesserungen durchführen zu können, öfters ist aber auch festzustellen, daß die ausgeführten vermeintlichen Verbesserungen die Entwickelung der gepflanzten Bäume nachteilig beeinflussen.

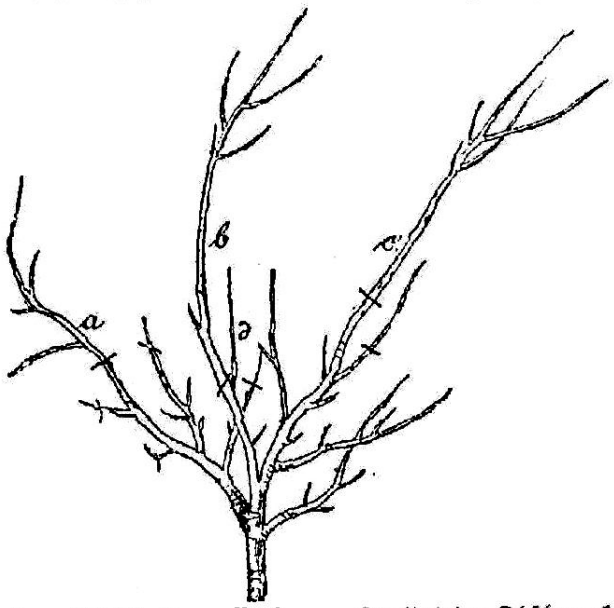
b. Der Apfelbaum.

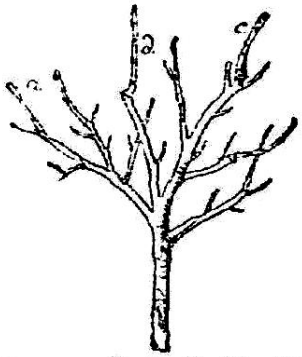
Lage und Klima. Der Apfelbaum verlangt eine geschützte Lage, da er gegen Wind, besonders aber gegen Talzug ziemlich empfindlich ist. In feuchten Tallagen sind die edleren Sorten mehr als die Wirtschaftssorten gegen Frost empfindlich. Besonders gut entwickelt sich der Apfelbaum auf Standorten mit genügend Luftfeuchtigkeit. In Gegenden mit größeren Wasserflächen ist daher seine Entwickelung besser als in trockenen und heißen Lagen.

Boden. Der Kronenentwickelung entsprechend wachsen auch die Wurzeln des Apfelbaumes zumeist seitlich in flachgründigen Böden, nur in tiefgründigen und genügend feuchten Böden senkt er seine Wurzeln mehr als metertief nach unten. In einem tief gelockerten Boden gedeiht der Apfelbaum daher auch besser, als wenn er gezwungen ist, seine Nahrung in der oberen Bodenschicht allein zu suchen. Bei hohem Grundwasserstand neigt er zu Krebs und anderen Krankheiten, dasselbe ist der

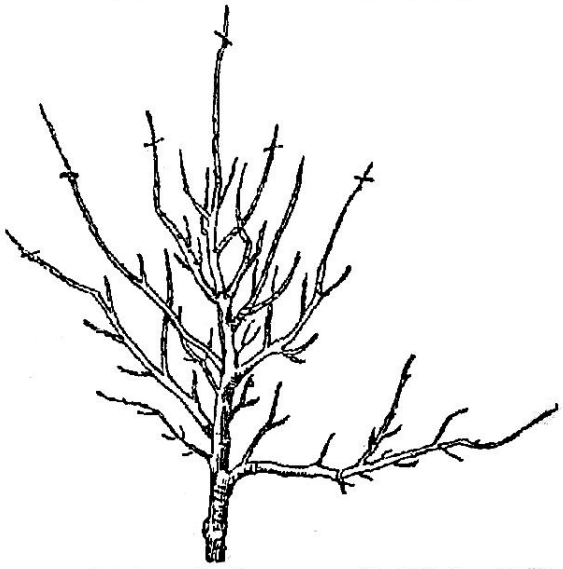


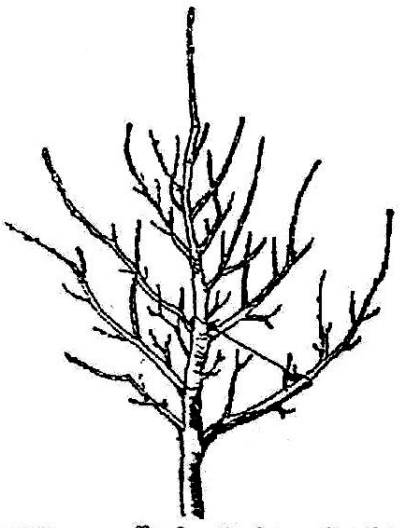
Vor dem Rückschnitt. Nr. 1. Einjährige Obstbaumkronen. Nr. 2. Nach dem Rückschnitt.





Vor dem Rückschnitt. Nr. 3. Zweijährige Obstbaumkronen. Nr. 4. Nach dem Rückschnitt.





Vor dem Rückschnitt. Nr. 5. Dreijährige Obstbaumkronen. Nr. 6. Nach dem Rückschnitt.

Fall, wenn seine Wurzeln auf Kies und eisenschüssige Schichten stoßen. In sehr trocknen und in armen Bodenarten bleiben die Früchte klein und haben daher geringen Verkaufswert. Der Durchschnittsboden für Äpfel muß mäßig feucht, nahrhaft, ziemlich tiefgründig und mehr bindig als sandig-porös sein. Erforderlich ist ferner ein reicher Kalkgehalt, ohne welchen es selten gesunde Apfelbäume gibt.

c. Der Birnbaum.

Lage und Klima. Die edleren Sorten stellen an die Lage hohe Ansprüche. Die feineren Butterbirnen müssen eine möglichst geschützte, warme Lage zur günstigen Entwickelung der Früchte haben. Weit anspruchsloser sind die Sommer- und Herbstbirnen sowie die Wirtschaftssorten, welche auch noch in rauheren Lagen befriedigende Resultate liefern. An den Feuchtigkeitsgehalt der Luft stellt der Birnbaum keine besonderen Ansprüche; dem Winde widersteht er besser als der Apfel.

Boden. Die großfrüchtigen, feinen und späten Sorten sind anspruchsvoller als der Apfelbaum. Der Boden muß nährstoffreich, ziemlich feucht, tief durchlüftet und warm sein. Nur unter solchen günstigen Verhältnissen ist es bei uns möglich, die besten späten Birnensorten zu vollkommener Größe, Reife und Feinheit zu bringen. In flachgründigen, trockenen Böden werden die edleren Früchte steinig und nicht schmelzend, in kalten und nassen Böden dagegen rissig. Anders verhält es sich mit den frühen Sommer- und Herbstbirnen sowie den Wirtschaftssorten, welche durchaus keine größeren Ansprüche an den Boden stellen als der Apfelbaum.

d. Der Süßkirschbaum.

Lage und Klima. Zur guten Entwickelung verlangt der Süßkirschbaum eine freie und warme Lage, Windschutz bedarf der Baum nicht. Kalte oder zu sehr geschlossene Lagen eignen sich nicht zur Anpflanzung.

Boden. Die tiefwurzelnde Süßkirsche liebt einen durchlässigen, tiefgründigen, mehr trocknen als feuchten Boden; sie gedeiht auch in steinigem Boden. Der Baum ist kalkbedürftig und wird leicht krank, wenn der Kalk im Boden fehlt. Stickstoffhaltige Düngung verträgt er nur in geringem Maße, deshalb leiden die Kirschbäume, welche auf Gemüseland und in den mit Jauche reichlich gedüngten Gras-Obstgärten stehen, sehr bald an Gummifluß. Schwere Ton- und Letteböden sowie hoher Grundwasserstand sind für Süßkirschen nicht geeignet.

e. Der Sauerkirschbaum.

Lage und Klima. Der Sauerkirschbaum eignet sich auch für rauhe und kalte Lagen, jedoch bevorzugt er geschützte Tallagen.

Boden. Ein leichter, warmer, selbst trockener Sandboden ist für den anspruchslosen, flach wurzelnden Sauerkirschbaum geeignet, auch gedeiht der Baum noch in Böden mit hohem Grundwasserstand. Die Fruchtbarkeit wird erhöht, wenn die verschiedenen Sorten auf Sauerkirschsämlinge oder Ausläufer veredelt werden. Die auf Süßkirschen veredelten Sauerkirschen verhalten sich zum Boden ähnlich wie die Süßkirschen und geben im allgemeinen größere Bäume als die auf Sauerkirschen veredelten.

f. Der Pflaumenbaum.

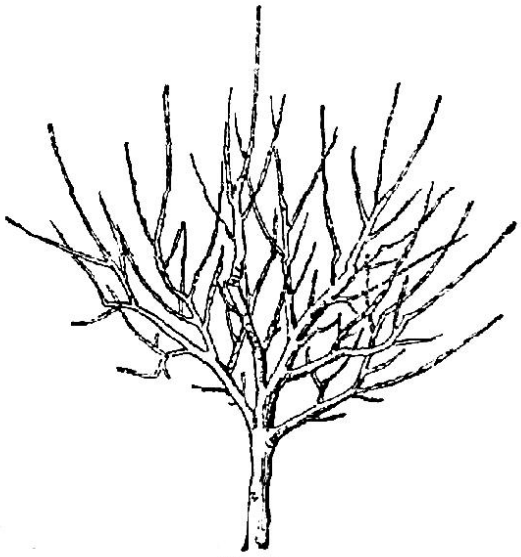
Lage und Klima. In geschützten Lagen gedeiht der Pflaumenbaum am besten, während windige Lagen bei der Anpflanzung zu vermeiden sind. Warme

Flußtäler ohne Talzug sind sehr günstig für Entwickelung und Fruchtbarkeit des Baumes, rauhe und kalte Gebirgslagen sind ungeeignet.

Boden. Ein frischer, feuchter, humusreicher, nahrhafter Boden mit reichem Kalkgehalt eignet sich am besten für die Pflaume. Selbst in flachgründigen Böden mit sterilem, nicht zu trockenem Untergrunde sieht man Pflaumenbäume noch üppig gedeihen, weil sie auf lange Strecken die obere Bodenschicht durchwurzeln. Bei Pflaumen ist auch das Jauchen mehr als bei anderen Obstsorten von gutem Erfolge.

3. Standort und Pflanzungsart.

Von großer Bedeutung für den Erfolg einer Obstanlage ist für den Landwirt die Beantwortung der Frage, in welcher Weise und auf welchen Teilen des Grundstücks der Obstbau betrieben werden soll. Maßgebend für jede ländliche Obstpflanzung



Nr. 7.
Gut entwickelte, jüngere Obstbaumkrone, welche eines Rückschnittes nicht mehr bedarf und nur noch auszulichten ist.

sollte die Rentabilität der Anlage sein. Es gibt verschiedene Pflanzungsarten, welche einträglich sind, wenn sie den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden. Die Vorzüge und Mängel der Örtlichkeit müssen richtig eingeschätzt werden, ehe man sich zur Ausführung der einen oder der anderen Pflanzungsart entschließt.

a. Der Obstbaum im Hausgarten.

Den Hausgarten finden wir vorwiegend in zwei Formen als Obstgarten verwendet, entweder sind die Obstbäume im Gemüsegarten oder im Grasgarten angepflanzt.

Bei der Pflanzung im Gemüsegarten ist zu berücksichtigen, daß das als Unterkultur gebaute Gemüse möglichst viel Licht verlangt und infolgedessen die Obstbäume in weiten Entfernungen zu pflanzen sind. Für den Obstbaum ergeben sich bei dieser Pflanzweise besondere Vorteile: in dem stets gut gedüngten Boden findet er reichliche Nahrung, der Hausgarten ist ferner in der Regel durch eine sichere Umzäunung abgeschlossen. Diese Vorteile werden zweckmäßig für den Feinobstbau ausgenutzt durch Anbau von Buschobst. Hierbei ist aber unbedingt von der vielfach üblichen Bepflanzung der Seiten der Wege abzusehen, weil dadurch ihre Benutzung

durch die spätere Entwickelung der Bäume erschwert wird. Die Pflanzung ist weit vorteilhafter, wenn die Buschbäume gleichmäßig in Entfernungen von 8—10 m über die ganze Gartenfläche verteilt werden. Eine geringere Pflanzweite benachteiligt die Gemüsekulturen. Die Anpflanzung von Hoch- und Halbstämmen schließt in den meisten Fällen die Gemüsekultur auf die Dauer aus. Der Buschobstbaum, auch Niederstamm genannt, verlangt nicht mehr Pflege wie der Hochstamm; er eignet sich aus diesem Grunde sehr gut für den ländlichen Hausgarten. Beim Ankauf der Bäume ist besonderer Wert darauf zu legen, daß die Veredelung der Äpfel auf Paradies- oder Johannisstamm, der Birnen auf Quitte bezw. Zwischenveredelung ausgeführt ist. Es ist jedoch nicht zu vergessen, daß die Buschobstbäume zur günstigen Entwickelung einen genügend tiefgründigen, kräftigen Boden verlangen.

Der Gras-Obstgarten ist wohl die verbreitetste Form der ländlichen Obstpflanzung, hier findet ausschließlich der Hoch- und Halbstamm Verwendung. Bei dieser Art des Obstbaues treten vielfach Übelstände hervor, welche die Erträge beeinträchtigen. Besonders ist die enge Pflanzung und dauernde Erhaltung der Grasfläche zu vermeiden. Da im Grasgarten ausschließlich Hoch- und Halbstämme gepflanzt werden, ist auf das kräftige Wachstum dieser Baumform Rücksicht zu nehmen. Es sind daher Apfel-, Birn- und Süßkirschbäume in 10 m, Pflaumen- und Sauerkirschbäume in 5 m Entfernung zu pflanzen. Eine engere Pflanzweise ist nachteilig, deshalb ist auch nach den in größeren Obstplantagen gemachten Erfahrungen von jeder Zwischenpflanzung abzusehen. Als Nachteil gilt ferner die dauernde Erhaltung des Graswuchses unter den Bäumen, da unter diesen Umständen die nötige Bodendurchlüftung unterbleibt. Die Grasfläche soll in mehrjährigen Zwischenräumen umgebrochen werden. Sehr häufig entbehrt der Grasobstgarten einer genügend sicheren Umzäunung, in diesem Falle ist jeder einzelne Baum gegen Wildverbiß usw. mit einem Drahtgitter am Stamm zu schützen.

b. Die Obst-Großkultur.

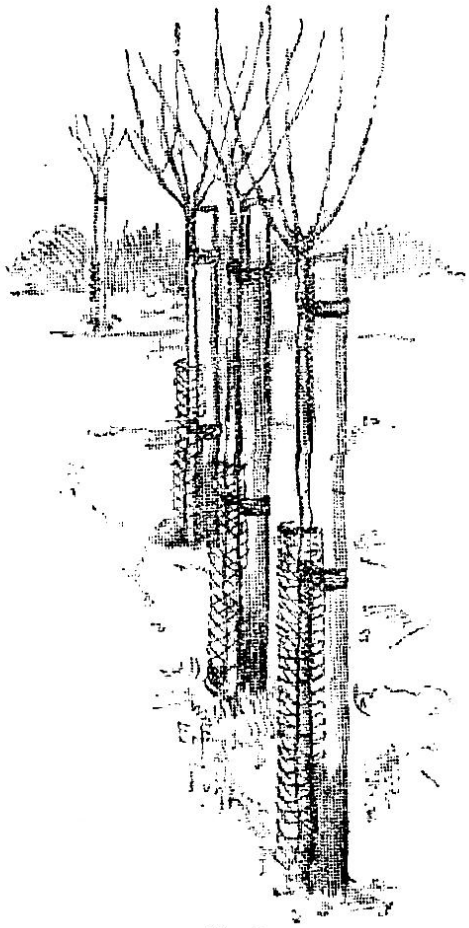
Der Feldobstbau ist eine Vereinigung des Obstbaues mit dem ortsüblichen Ackerbau. Die Reihen der Obstbäume werden hierbei in so großem Abstande angelegt, daß der Boden mit Ackergeräten bearbeitet werden kann. Damit die Baumkronen nicht so leicht hinderlich werden, wählt man hierzu Hochstämme mit 2 m Stammhöhe. In den Reihen genügt der übliche Abstand für die betreffende Obstart, für Äpfel und Birnen 10 m, für Pflaumen 5 m. Der Reihenabstand sollte mit 15 bis 20 m und mehr bemessen werden. Längs der Baumreihen wird man einen Streifen von mindestens 1 m Breite von der Bearbeitung mit dem Pfluge ausschalten müssen, um jederzeit den Zugang zu den Bäumen zu ermöglichen.

Halbstamm- und Buschobst-Plantagen. Wenn der Obstbau später allein die Rente liefern soll, so hat man die Wahl zwischen Halbstamm- und Buschobst-Plantage. Der Halbstamm hat den Vorzug der bequemeren Pflege, auch sind die Früchte gegen den Wind mehr geschützt. Da Halbstämme ebenso, wie Hochstämme auf Sämlinge veredelt werden, erreichen sie einen ebenso großen Kronenumfang. Daher ist für Kernobst ein allseitiger Abstand von 10 m erforderlich. Einzelne schwachwüchsige Sorten machen eine Ausnahme, sie vertragen einen entsprechend engeren Stand.

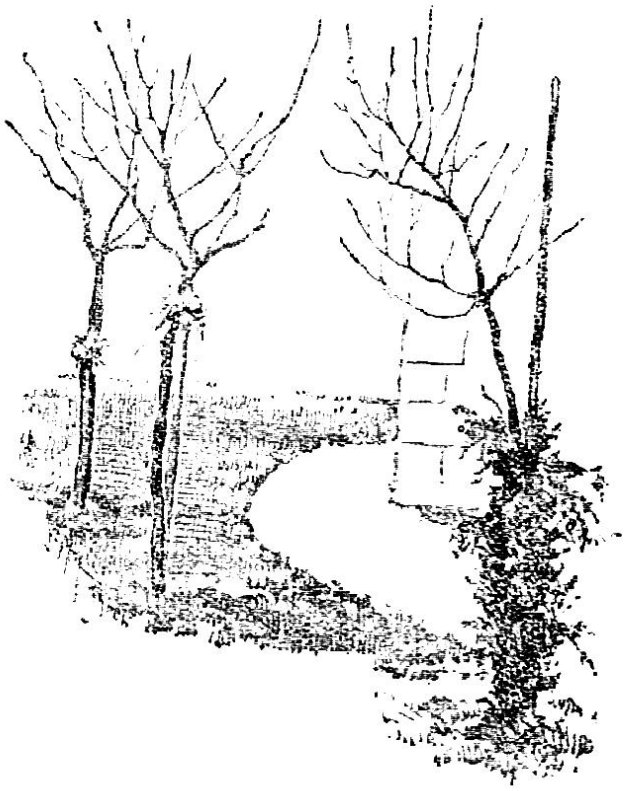
Bei der Wahl zwischen Halbstamm- und Buschobst-Plantage wird in der Regel Lage und Bodenbeschaffenheit entscheiden müssen, denn Buschobst dürfen wir nur auf allerbesten Boden und in milder Lage bauen.

Auch in der Halbstamm-Plantage ist es nicht nur möglich, sondern sogar sehr zweckmäßig, mittelst Ackergeräten den Boden zu bearbeiten und unkrautfrei zu halten. Unterfruchtbau ist, so lange der Schatten der Baumkronen dies gestattet, eher nützlich als schädlich, wenn für Nährstoffersatz gesorgt wird. Doch hüte man sich, Luzerne, Esparsette oder ähnliche tiefwurzelnde Futterpflanzen zwischen Obstbäumen zu bauen, sie sind, wenn man ihnen Zeit läßt, der sichere Ruin der Bäume.

Die Buschform für Massenanbau ist erst innerhalb der letzten zwanzig Jahre bei uns in Aufnahme gekommen. Der Buschobstbau bietet besondere Vorteile dort, wo Boden und Lage dem Feinobstbau günstig sind. Ein gut bearbeiteter, nährstoff-



Nr. 8.
Gepflegte junge Obstbäume.



Nr. 9.
Ungepflegte junge Obstbäume.

reicher, milder Boden von 50 bis 60 cm Mächtigkeit und eine warme, windgeschützte Lage sind für Buschobstpflanzungen das erste Erfordernis. Man pflanzt am liebsten ein- bis dreijährige Veredelungen und erzieht durch zwei- bis dreimaligen Rückschnitt sich selbst die gewünschte Buschform. Von einer „Form" kann man nur insofern reden, als man jedem Baum einen kurzen Stamm von ca. 50 cm durch den Rückschnitt anerzieht und ihn von da ab mit so viel Seitenästen ausstattet, daß seine Krone nach allen Seiten abgerundet erscheint. Sobald dies erreicht ist, hört der Rückschnitt auf; statt dessen werden nur zu dichte Kronen ausgelichtet.

Der Zweck der Buschobstpflanzungen sind die weit früher zu erzielenden Ernten und die bessere Qualität der Früchte, die oft mehr als doppelt so hoch bezahlt werden als das gewöhnliche Marktobst.

Eine weitere wichtige Bedingung für den erfolgreichen Buschobstbau sind die passenden Unterlagen. Die schwachwüchsigen Unterlagen ermöglichen eine viel engere

Pflanzung, auch wird eine weit eher einsetzende Fruchtbarkeit erreicht. Als beste Unterlagen haben wir für Äpfel den Paradies- oder Johannisstamm und für Birnen die Quitte. Nur bei den von Natur schwachwüchsigen Sorten oder, wenn der Boden zu wünschen übrig läßt, wird man für Äpfel den Splittapfel und für Birnen den Sämling bevorzugen.

Die Pflanzweite sollte sich immer dem Wuchs der Sorte und der Kraft des Bodens anpassen. Den schwachwüchsigen Unterlagen in bestem Boden entspricht eine Pflanzweite von 3 m nach jeder Richtung; es erhält so jeder Baum einen Raum von 9 qm. Hat man es aber mit stark- und breitwüchsigen Äpfelsorten zu tun, so ist eine Pflanzweite von 5 m angemessen.

Es liegt auf der Hand, daß solche Buschobstpflanzungen alle Pflegearbeiten, das Spritzen gegen Schädlinge und die Ernte sehr erleichtern; dagegen kann der Boden zwischen den Bäumen, des engen Standes wegen, nur mit der Hand bearbeitet werden.

c. Der Obstbaum an Straßen.

Unter den Begriff „Massenanbau" fällt auch der Obstbau an lang ausgedehnten Straßen. Diese Art der Obstkultur ist wohl die älteste in Schlesien, aber erst seit drei Jahrzehnten, nachdem der Straßenbau auf die Kreisverwaltungen übergegangen ist, hat der Straßenobstbau bedeutend an Ausdehnung gewonnen. Die Pflege der Bäume ist fast durchweg musterhaft und vorbildlich für den kleinen Obstzüchter. Die besten Resultate werden in den Kreisen erzielt, in denen man es verstanden hat, die Obstarten und Sorten den jeweiligen Boden- und Terrainverhältnissen anzupassen.

Außer an den Kreischausseen sind Obstpflanzungen an Gemeindewegen zu empfehlen. Es ist noch zu wenig bekannt, daß für Neuanlagen derartiger Pflanzungen staatliche Beihilfen auf Antrag gewährt werden können[1]). Noch mehr als bei Anlage anderer Obstpflanzungen sind bei Bepflanzung der Wege die Boden- und Lageverhältnisse genau zu prüfen; es sollte keinesfalls jede Straße mit Obstbäumen bepflanzt werden. Es ist ferner von Wichtigkeit, daß für Straßen nur Sorten mit hochwachsenden Kronen gewählt und genügend große Abstände, für Süßkirschen, Äpfel und Birnen mindestens 10 m, für Sauerkirschen und Pflaumen 5 m, zwischen den einzelnen Bäumen eingehalten werden, um den Wagenverkehr nicht zu hindern.

---

4. Die Pflanzarbeiten.

Eine sorgfältige Ausführung dieser Arbeiten ist nie außer acht zu lassen, da eine gute Pflanzung die Grundlage für das spätere Gedeihen der Bäume ist. Nachlässig ausgeführte Pflanzungen zeigen meist eine schlechte Entwickelung, unzweckmäßige Bodenverbesserungen schaden den Bäumen.

Vorbereitung des Bodens. Mehrere Monate vor der Pflanzung muß der Boden, auf welchen gepflanzt werden soll, tief gelockert und mit Nährstoffen ausreichend gedüngt werden. In Hausgärten und bei Nachpflanzungen wird man sich damit begnügen müssen, durch Auswerfen einer weiten und tiefen Baumgrube die Bodenlockerung zu bewirken. Je roher und unfruchtbarer der Boden sich zeigt, desto

[1]) Die bezüglichen Bedingungen sind von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, Breslau X, Matthiasplatz 6, erhältlich.

weiter sollten die Gruben gemacht werden, um ihn genügend zu durchlüften. Wie tief eine Grube zu machen ist, hängt von der Beschaffenheit des Untergrundes ab. Bis in undurchlässigen, toten Ton darf man die Grube nicht ausdehnen, weil hier der Überschuß von Regenwasser keinen Abfluß fände und die gelockerte Erde darin versauern müßte. Und wenn dies auch nicht eintritt, so würden doch die Baumwurzeln, welche sich in die Grube, dem besseren Boden nachgehend, gesenkt hätten, dort nach allen Seiten am Weiterwachsen gehindert sein. Tiefer als 1 m macht man die Gruben auch bei geringerem Untergrunde nicht. Der ausgeworfene Boden sowie der zur Düngung herbeigeschaffte Kompost wird gut gemischt in die Grube gefüllt. Für die ganze Fläche ist die beste Art der Bodenlockerung das Rigolen auf 50 bis 80 cm Tiefe. Die Arbeit wird bei größeren Flächen von dem Dampfpflug oder einem Rigolpflug ausgeführt.

Der Pfahl. Jeder Hochstamm oder Halbstamm bedarf in den ersten Jahren eines Pfahles, welcher bis auf etwa 5 cm unter die Krone reicht. Vor dem Pflanzen wird der Pfahl zuerst in der Sohle der Baumgrube senkrecht festgemacht, nachdem er in der Reihe ausgerichtet ist. Der Baumpfahl soll oben einen Durchmesser von ca. 8 cm haben, die Rinde und hervorstehende Äste sind zu entfernen und das untere Ende ist zuzuspitzen. Imprägnieren macht die Baumpfähle dauerhafter.

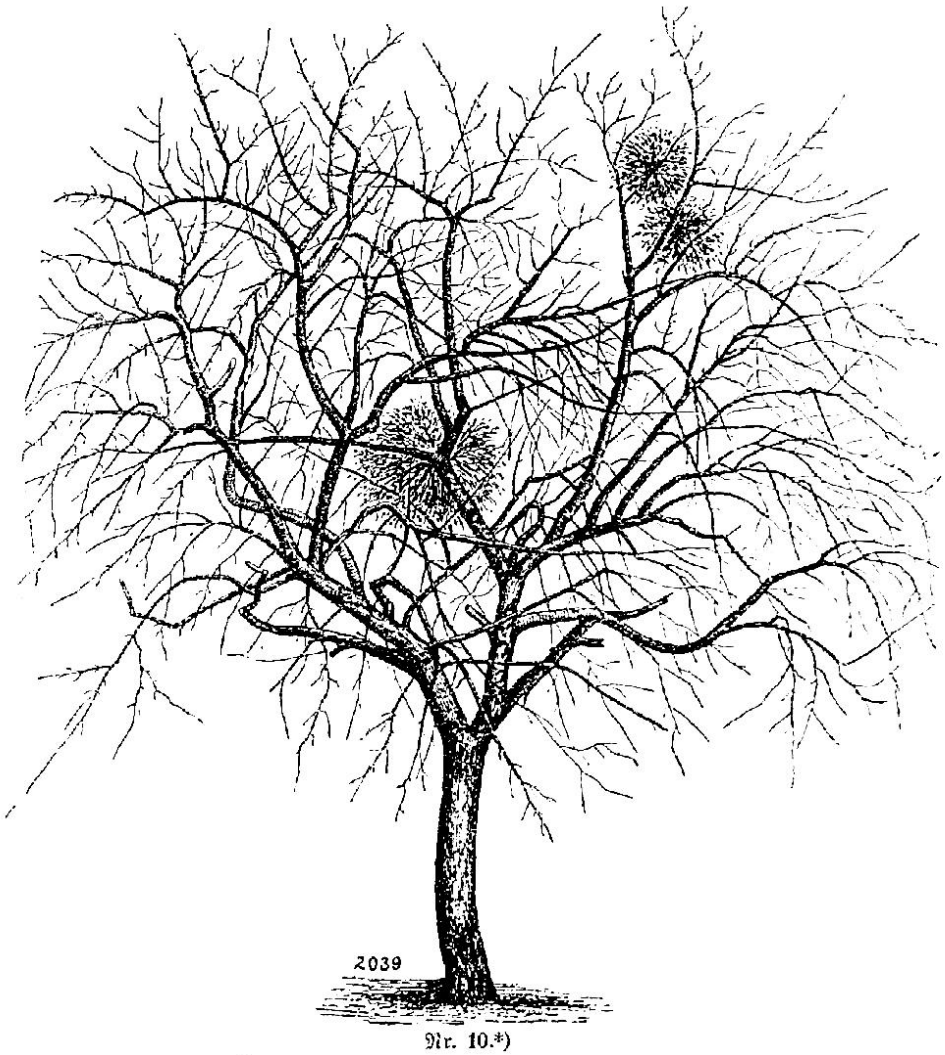
Das Beschneiden der Wurzeln und Kronen. Vor dem Einsetzen sind alle beschädigten Wurzeln zu entfernen, die gesunden Wurzeln werden mit einem scharfen Messer mäßig zurückgeschnitten und zwar so, daß alle Schnittflächen nach unten gerichtet sind. Entsprechend den gekürzten Wurzeln sind die Kronenzweige ebenfalls zurückzuschneiden. Um das Anwachsen zu sichern und das Gießen in den ersten Wochen nach der Pflanzung zu vermeiden, sind die geschnittenen Bäume vor dem Pflanzen mit den Wurzeln 10—12 Stunden in Wasser zu stellen.

Das Pflanzen. Um sicher zu sein, daß selbst bei tief ausgeworfenen Gruben der Baum weder zu tief noch zu hoch zu stehen kommt, lege man eine gerade Latte quer über die Grube und bezeichne die Höhe des Grubenrandes am Pfahle. Ist dies geschehen, so geht man mit der Latte zum nächsten Pfahle usw. Der Baum wird nun an die dem vorherrschenden Winde abgekehrten Seite des Pfahles gestellt. Der Wurzelhals des Baumes muß wenigstens 5 cm höher zu stehen kommen als wie das Zeichen am Pfahle angibt. Es ist nunmehr für den Pflanzer nicht schwer, die richtige Pflanzhöhe durch Augenmaß zu treffen.

Sehr förderlich für das Anwachsen der Bäume ist gut angefeuchteter Torfmull, welcher mit Erde gemischt bei dem Pflanzen unter und zwischen die Baumwurzeln gebracht wird. Hat der Baum durch die Bodenanfüllung den nötigen Halt gewonnen, wird er am Pfahl so fest angebunden, daß er sich nicht zu sehr setzen kann. Sämtlicher Boden wird um den Baum über der Grube zunächst zum Hügel geformt und erst dann zu einem Baumkranze auseinandergezogen, wenn alles sich gehörig gesetzt hat.

Beschaffung der Bäume. Dem Ankauf der Bäume wird in vielen Fällen nicht die nötige Sorgfalt zugewendet. Oft wird jede beliebige, sich zufällig bietende Kaufgelegenheit wahrgenommen. Sehr gern werden die durch Hausierer angebotenen Bäume gekauft, und gerade diese sind trotz des niedrigen Preises nicht zur Anpflanzung zu empfehlen. Derartige Bäume werden meist viele Tage, ohne daß die Wurzeln genügend geschützt sind, von Ort zu Ort befördert, vertrocknen und wachsen infolgedessen schlecht an. Außerdem besteht keinerlei Garantie der Sortenechtheit,

auch der Verbreitung von Blutläusen und anderer Schädlinge wird Vorschub geleistet. Obstbäume sollten nur aus guten Baumschulen unter ausdrücklicher Garantie der Sortenechtheit beschafft werden. Als Hoch- und Halbstämme sind kräftig gewachsene Bäume mit einjährigen Kronen zu verwenden, dagegen sind Bäume mit mehrjährigen Kronen, welche schon im Pflanzjahre Früchte bringen, nicht empfehlenswert. Ein mäßig starker Stamm ist einem übermäßig dicken Stamm stets vorzuziehen.



Nr. 10.*)

Älterer Apfelbaum vor dem Auslichten.

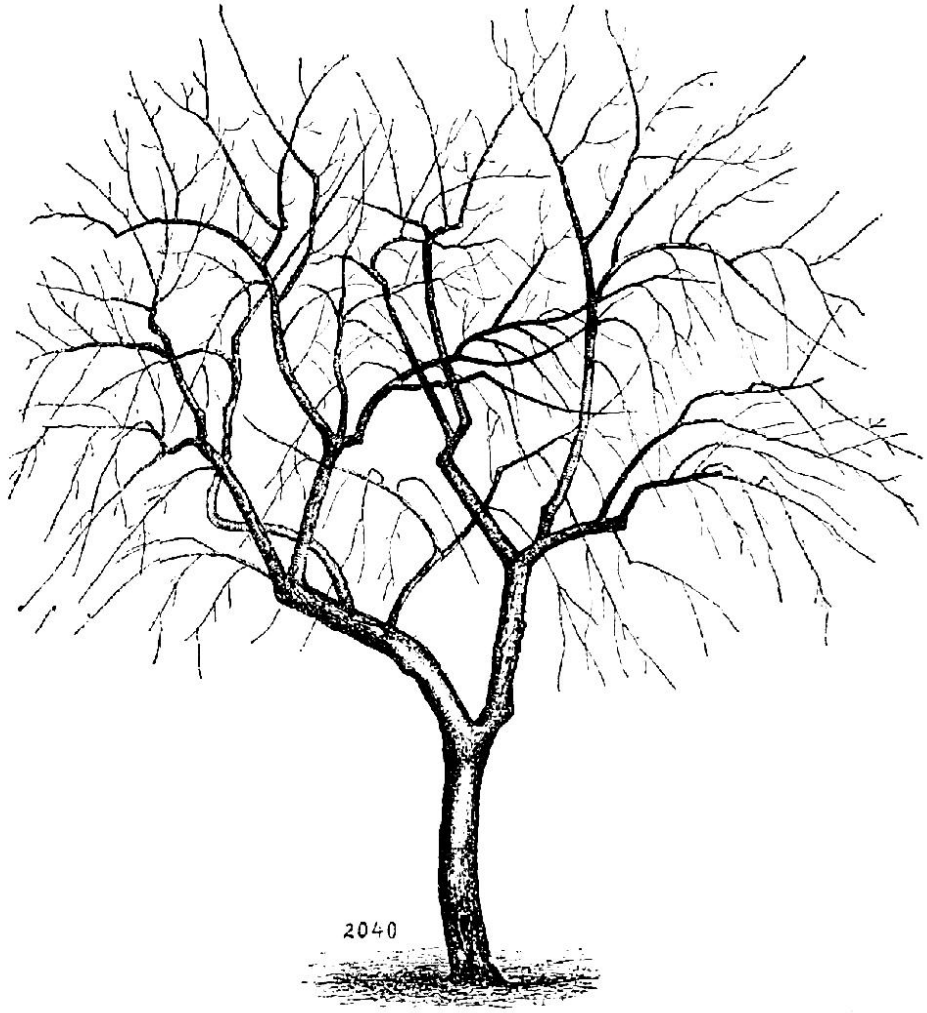
5. Der Schnitt und die Pflege junger Obstbäume.

Der Rückschnitt der Kronenzweige geschieht bei dem Kernobst wie bei dem Steinobst zweckmäßig im März und April. Die Kronenform soll immer einen Mittelast als senkrechte Fortsetzung des Stammes aufweisen. Um den Mittelast breiten sich die Seitenäste pyramidenförmig aus. Man muß dem zum Mittelast geeigneten Hauptzweige das Übergewicht sichern, jedoch nicht zu lang schneiden. Die Seitenzweige kürzt man im Verhältnis zu ihrer Stärke, d. h. die starken kurz, die schwachen wenig oder gar nicht. (Abb. Nr. 1—6. Seite 9.)

*) Aus Goethe, Deutscher Obstbau. Heft 150 der Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Die Kronen der Obstbäume werden zwei bis drei Jahre nach dem angegebenen Grundsatze alljährlich zurückgeschnitten, später nur noch ausgelichtet. (Abb. Nr. 7. Seite 11.)

Bei frischgepflanzten Bäumen kann es vorkommen, daß sie nicht austreiben. Keinesfalls soll man bei derartigen Bäumen das Austreiben bis zum Herbst abwarten oder durch Gießen erzwingen, sondern eine sachgemäße Behandlung bereits Ende Mai oder Anfang Juni vornehmen. Die Bäume werden aus der Erde genommen, die Wurzeln bis auf das gesunde Holz zurückgeschnitten und darauf 10 bis



Nr. 11.*)
Älterer Apfelbaum nach dem Auslichten.

12 Stunden in Wasser gestellt, um nachher wieder sorgfältig gepflanzt zu werden. In kurzer Zeit treiben die Bäume nach dieser Behandlung aus.

Das Austreiben der gepflanzten Bäume kann wesentlich gefördert werden, wenn sie einen Schutz gegen Verdunstung erhalten. In einfachster Weise ist dieses dadurch zu erreichen, daß der Stamm mit einem Anstrich von Lehm und Kalkmilch, die Bodenscheibe mit Dünger, Laub oder ähnlichem Material geschützt wird.

Bei nachlässiger, ja selbst bei sachgemäßer Pflanzung kann es vorkommen, daß die Bäume zu tief stehen. Jedenfalls empfiehlt es sich, in den ersten Jahren

*) Aus Goethe, Deutscher Obstbau. Heft 150 der Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

nach der Pflanzung festzustellen, ob der Wurzelhals etwa zu viel mit Erde bedeckt ist. In diesem Falle sind die Bäume im Ruhezustande (Herbst oder Frühjahr) sorgfältig mit dem Spaten zu heben, der hierdurch entstandene Hohlraum ist mit Erde auszufüllen. Durch festes Anbinden an den Pfahl wird dem weiteren Sinken des Baumes vorgebeugt.

Besondere Aufmerksamkeit ist den Baumbändern, dem Schutz des Stammes und der Pflege der Baumscheibe zuzuwenden. Junge Bäume mit kräftigem Stammwachstum leiden häufig durch zu eng oder zu locker angelegte Baumbänder. Enge Baumbänder schnüren den Stamm ein, während bei lockeren Stammwunden durch Reibung entstehen. Zur Vermeidung dieser Schäden sind deshalb alljährlich die Bänder genau zu prüfen. Die glattrindigen Stämme müssen gegen Wildverbiß geschützt werden, hierfür sind Schutzgitter aus Draht sehr empfehlenswert. Die Baumscheiben sind durch rechtzeitiges Behacken während der ersten Jahre unkrautfrei zu halten. (Abb. Nr. 8 und 9. Seite 13.)

Trotz sachgemäßer Pflege bleiben bei guter Kronenentwickelung die Stämme manchmal im Wachstum zurück. Durch Schröpfen kann die Entwickelung des Stammes gefördert werden. Diese Arbeit wird im Mai durch einen senkrechten Längsschnitt, welcher die Rinde des Stammes trennt, ohne das Holz zu verletzen, ausgeführt. Die dadurch herbeigeführte Dehnungsfähigkeit der Rinde fördert das Dickenwachstum des Stammes.

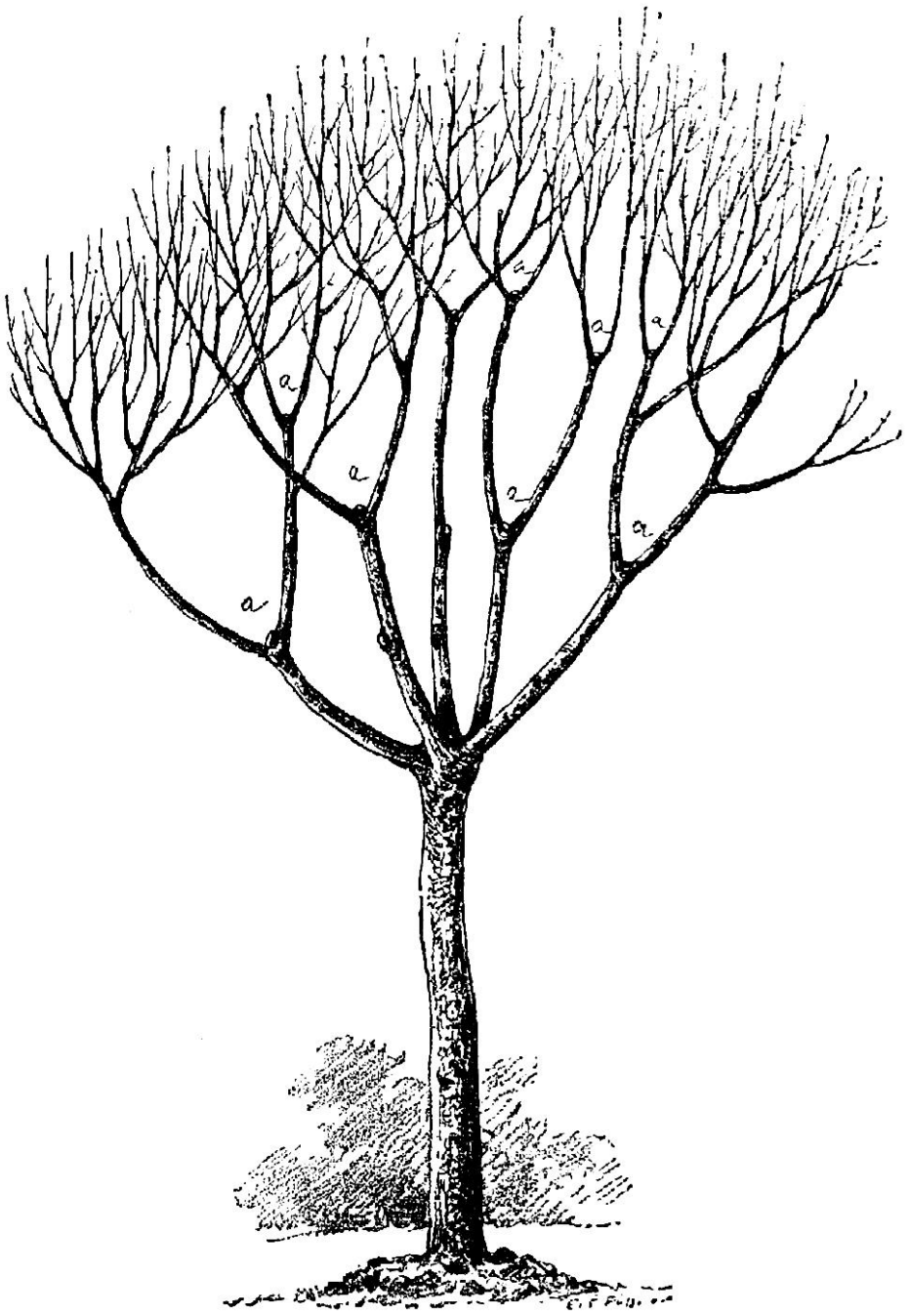
---

6. Die Pflege und das Auslichten der älteren Obstbäume.

Nachdem durch alljährlichen Rückschnitt bei den jungen Obstbäumen der Grund zu einer gleichmäßigen Kronenform gelegt worden ist, muß später von einem Rückschnitt der Zweige gänzlich abgesehen werden, damit der Baum nicht unnötig zum Holzwachstum gereizt wird. Bei den älteren Obstbäumen ist nur noch ein Auslichten der Krone nötig. Es besteht darin, daß alle überflüssigen und die Ordnung störenden seitlichen Holzzweige an den Hauptästen glatt abgeschnitten werden, weil sie die Krone verwirren und zu dicht machen würden. Alle Äste der Krone müssen Raum und Licht zu ihrer Entwickelung haben. Jeder vom Mittelast ausgehende, seinen Platz ausfüllende Seitenast darf sich nur dann gabeln, wenn dadurch eine größere Lücke in der Krone ausgefüllt werden muß. Es bleibt an ihm nur das eigentliche Fruchtholz stehen. (Abb. Nr. 10 und 11, Seite 16 u. 17.) Die zu entfernenden Äste müssen glatt abgeschnitten werden, ohne daß Stümpfe stehen bleiben. Dieses Auslichten braucht durchaus nicht alljährlich, sondern nur alle 2 bis 3 Jahre ausgeführt zu werden, da ältere Bäume nicht mehr das lebhafte Holzwachstum zeigen. Die Arbeit des Auslichtens würde zweckmäßig in einem Garten mit einem Bestande von 30 Obstbäumen so zu verteilen sein, daß in jedem Jahre nur 15 oder 10 Bäume auszulichten sind. Gerade diese Einteilung kann für ländliche Obstgärten nicht dringend genug der Beachtung empfohlen werden. Es ist auf diese Weise sehr wohl möglich, die nötige Zeit für die Pflege der wenigen Obstbäume zu erübrigen, während das Auslichten sämtlicher Bäume zuviel Zeit in Anspruch nehmen würde. Da außerdem das Auslichten in den Wintermonaten erledigt werden muß, sollte es in dieser Zeit doch möglich sein, in der oben geschilderten Weise stets einen Teil der Bäume einer gründlichen Bearbeitung zu unterziehen. Falsch ist es, erst nach Jahrzehnten die

Bäume auszulichten, weil dann meist größere Wunden durch Absägen stärkerer Äste entstehen, welche sehr schwer heilen und die Gesundheit des Baumes gefährden.

Außer auf sachgemäßes Auslichten ist auf Entfernung von dürrem Holz und absterbenden Ästen zu achten. Dagegen ist es falsch, wenn kleinere Zweige und



Nr. 12.
Älterer falsch ausgelichteter Obstbaum.

Fruchtholz in den unteren Teilen der Äste gänzlich ausgeputzt werden. (Abb. Nr. 12, Seite 19.) Leider geschieht dies vielfach aus Unkenntnis. Die an den älteren, kahlgewordenen Ästen sich bildenden „Wasserschosse" sind für die Ergänzung und Verjüngung der Krone von großer Bedeutung und dürfen nicht abgeschnitten werden. Eine teilweise Beseitigung der Wasserschosse ist nur dann zulässig, wenn sich zu viele

solcher Triebe bilden; in diesem Falle sind die ungünstig und zu dicht stehenden zu entfernen. (Abb. Nr. 13 und 14, Seite 21.)

Behandlung der Wunden. Die beim Auslichten entstehenden Wunden müssen möglichst bald einen Wundverschluß erhalten, damit das Eindringen von Feuchtigkeit und Fäulniserregern verhindert wird. Kleinere Wunden werden mit Baumwachs, größere mit Steinkohlenteer oder Ölfarbe bestrichen. Auch andere Wunden sind wie angegeben zu behandeln und sollten niemals sich selbst überlassen bleiben, weil dadurch häufig Ast- und Stammfäule entstehen.

Während der Wintermonate sollte bei mildem Wetter die Rindenpflege älterer Stämme nicht vernachlässigt werden. Besonders bei Äpfeln ist die alte, abgestorbene und sich lösende Rinde abzukratzen. Die Vorteile dieser Arbeit bestehen in der Beseitigung der Moose und Flechten sowie von Schlupfwinkeln der Obstmaden, Apfelblütenstecher und anderer Schädlinge. Dem vorsichtigen Abkratzen der Rinde folge ein Anstrich der Stämme und stärkeren Äste mit Kalkmilch. Wird dem Anstrich Lehm oder Kuhdünger beigesetzt, haftet er besser am Stamme. Ältere Bäume erhalten bei dieser Behandlung eine weichere, dehnungsfähige Rinde und jüngere, glattrindige Bäume werden durch den hellen Anstrich gegen Frostschäden geschützt. Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß bei älteren Obstbäumen die Herstellung besonderer Baumscheiben und daher das Umgraben derselben überflüssig ist.

---

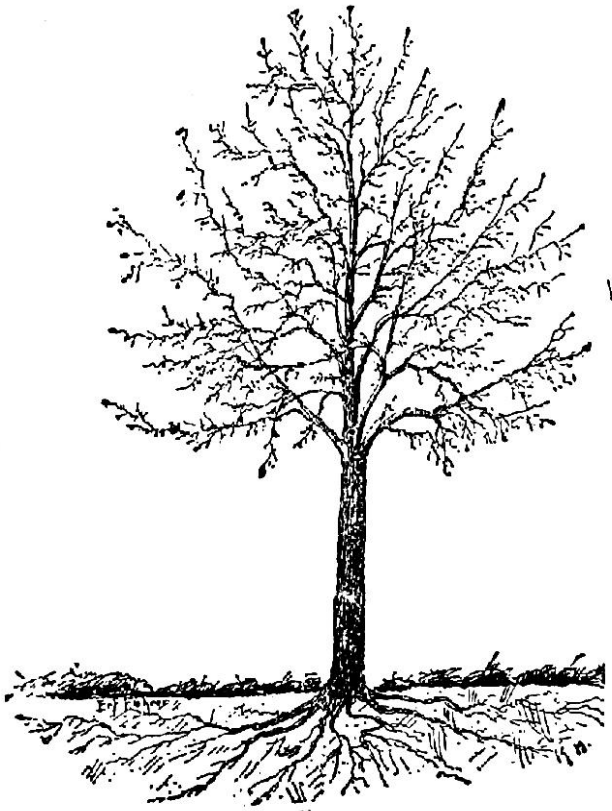
7. Weitere bei der Baumpflege vorkommende Arbeiten.

Die nachstehend angeführten Arbeiten sind nicht gleichmäßig bei allen Obstbäumen auszuführen, sondern je nach Bedarf nur an einzelnen Bäumen. Sobald man aber ihre Notwendigkeit erkannt hat, sollten sie nicht unterbleiben.

a. Das Umpfropfen.

In größeren Obstpflanzungen bleibt es nicht aus, daß Obstsorten wegen geringer Erträge oder wegen schlechter Früchte den Besitzer nicht befriedigen; diesem Übel kann durch Umpfropfen am schnellsten abgeholfen werden. Äpfel- und Birnenbäume können noch umgepfropft werden, wenn sie 20 Jahre und länger an ihrem Platze stehen, vorausgesetzt, daß ihr Gesundheitszustand günstig ist. Bei älteren Kernobstbäumen, bei denen man die Krone bis auf Aststumpfe von mehr als 5 cm Durchmesser abwerfen muß, ist es vorteilhafter, die Veredelung erst vorzunehmen, wenn der Baum aus den Aststumpfen junge Triebe entwickelt hat. Schon während des Sommers wählt man die passend gestellten aus und schneidet die anderen möglichst glatt ab. Die Veredelung im nachfolgenden Frühjahre erfolgt in der bekannten Weise durch Kopulieren oder Schäften. Nach dem Austrieb der Reiser ist dafür zu sorgen, daß derjenige Edeltrieb, welcher den abgesägten Ast ersetzen soll, die vorgeschriebene Richtung annimmt, wozu man sich erforderlichen Falles eines am Stumpf befestigten Stäbchens bedient. Alle anderen Triebe, welche an demselben Aste entstehen, sind durch Entspitzen im Wuchs zu hemmen. Im Frühjahr oder Sommer des zweiten Jahres sind alle nicht benötigten Triebe glatt abzuschneiden. Ebenso müssen die Teile der Aststumpfe, welche etwa oberhalb der veredelten Schosse stehen, bis an diese glatt abgesägt, geglättet und die Wunde mit Baumwachs oder Teer bedeckt werden.

Bei weniger ſtarken Bäumen hat man nicht nötig, nach dem Abwerfen ein Jahr zu warten. Man ſägt oder ſchneidet die Kronenäſte genau an dem Punkte ab, wo die Reiſer ſtehen ſollen. Das Abwerfen geſchieht natürlich ſo, daß die Grundlage für eine gute Kronenform nicht verloren geht. Die einfachſte und bequemſte Veredelungsart für etwas ſtarkrindige Bäume iſt das Pfropfen unter die Rinde. Freilich läßt ſich dieſe Veredelungsart erſt ausführen, wenn der Saft in die Bäume getreten iſt und infolge deſſen die Rinde ſich löſt. Schon bei dem Abſägen der Kronenäſte nimmt man Rückſicht auf eine glatte, ebene Stelle unter der Schnittfläche. Die Sägeſchnitte müſſen mit dem Meſſer geglättet werden. Das Reis wird mit



Nr. 13.
Gepflegter alter Obſtbaum.

Nr. 14.
Verwahrloſter alter Obſtbaum.

dem Veredelungsmeſſer ſauber zugeſchnitten, genau wie bei dem Schäften. Iſt das Reis noch auf die üblichen drei Augen verkürzt worden, ſo geht man an die paſſende Stelle des Aſtes und macht durch die Rinde zunächſt einen Längsſchnitt von drei Zentimetern und links und rechts davon noch je einen kürzeren von etwa zwei Zentimetern. Dieſe ſeitlichen beiden Längsſchnitte ſollen möglichſt genau ſo weit von einander abſtehen, wie die Schnittbreite des Reiſes deckt. Mit dem Nagel des Daumens oder mit einem aus Holz geſchnitzten Löſer werden nun die beiden durch die Längsſchnitte begrenzten ſchmalen Rindenlappen von der Oberkante aus ein wenig gelüftet und dann das Reis ſo weit hinter der Rinde eingeſchoben, daß die Schnittfläche des Reiſes gedeckt wird. Es ſitzt ſo zwiſchen der Rinde unverrückbar feſt und wird, nachdem zur Sicherheit ein ſchwaches Baſtband darum geknüpft wurde, mit Baumwachs gut verſtrichen. (Abb. Nr. 15. Seite 23.)

Wie schon bemerkt, kann man bei stärkeren Ästen mehrere Reiser auf eine Pfropfstelle setzen; sie haben den Zweck, das Überwallen großer Kopfwunden zu beschleunigen; können aber noch dadurch nützlich werden, daß man zwischen mehreren Leittrieben die Wahl hat. Die überzähligen Reiser und Zweige werden abgeschnitten, nachdem sie ihren Zweck erfüllt haben.

Die weitere Fortbildung der neuen Krone geschieht in derselben Weise wie bei Bäumen mit normaler Krone durch Rückschnitt in den ersten und Auslichten in den späteren Jahren.

Kirschen und Pflaumen vertragen das Abwerfen bis in das starke Holz schlecht. Müssen sie umgepfropft werden, dann dürfen die Pfropfstellen nicht mehr als Rechenstielstärke haben. In dieser Stärke verheilen die Pfropfstellen noch ziemlich sicher. Man darf nur nicht versäumen, einige schwächere Äste so lange als Ableiter des starken Saftdruckes stehen zu lassen, bis die Pfropfreiser eine gute Entwickelung zeigen.

b. Das Verjüngen der Obstbäume.

Nicht immer ist, wie oben angegeben, ein Umpfropfen zur Erzielung besserer Früchte nötig, sondern es genügt oft ein Verjüngen der Bäume. Einigen Sorten ist es eigentümlich, daß ihre Früchte mit zunehmendem Alter des Baumes sich nicht mehr so gut wie in früheren Jahren entwickeln, außerordentlich klein und unansehnlich bleiben. Als Beispiel sei hier die Goldparmäne und Williams Christbirne genannt. Derartige Bäume haben übermäßig viel Fruchtholz, zeigen aber nur wenig Holztrieb; dasselbe ist auch bei fast allen Pflaumen- und Sauerkirschensorten zu bemerken. In solchen Fällen wird das Verjüngen mit Erfolg angewendet. Die Ausführung dieser einfachen Arbeit ist ähnlich dem Rückschnitt bei umzuveredelnden älteren Bäumen. Die Kronenäste werden bis auf die Hälfte, unter Beachtung einer guten Kronenform, zurückgeschnitten. Es ist jedoch dabei zu beachten, daß den Bäumen in genügender Menge Saugäste belassen werden. (Abb. Nr. 16, Seite 25.) Das Verjüngen wird im Januar und Februar ausgeführt und dabei der Wundpflege genügend Aufmerksamkeit gewidmet. Zu alte Bäume, bei denen voraussichtlich geringe Triebkraft zu erwarten ist, sollten nicht mehr verjüngt werden. Die nach dem Verjüngen im Laufe des Sommers sich reichlich entwickelnden Holztriebe müssen teilweise entfernt werden. Durch Auslichten der verjüngten Bäume ist in 2—3 Jahren die Krone wieder vollständig hergestellt und das richtige Verhältnis zwischen Fruchtholz und Holztrieb erreicht.

Süßkirschen sind gegen das Verjüngen sehr empfindlich und gehen danach meist am Gummifluß ein.

---

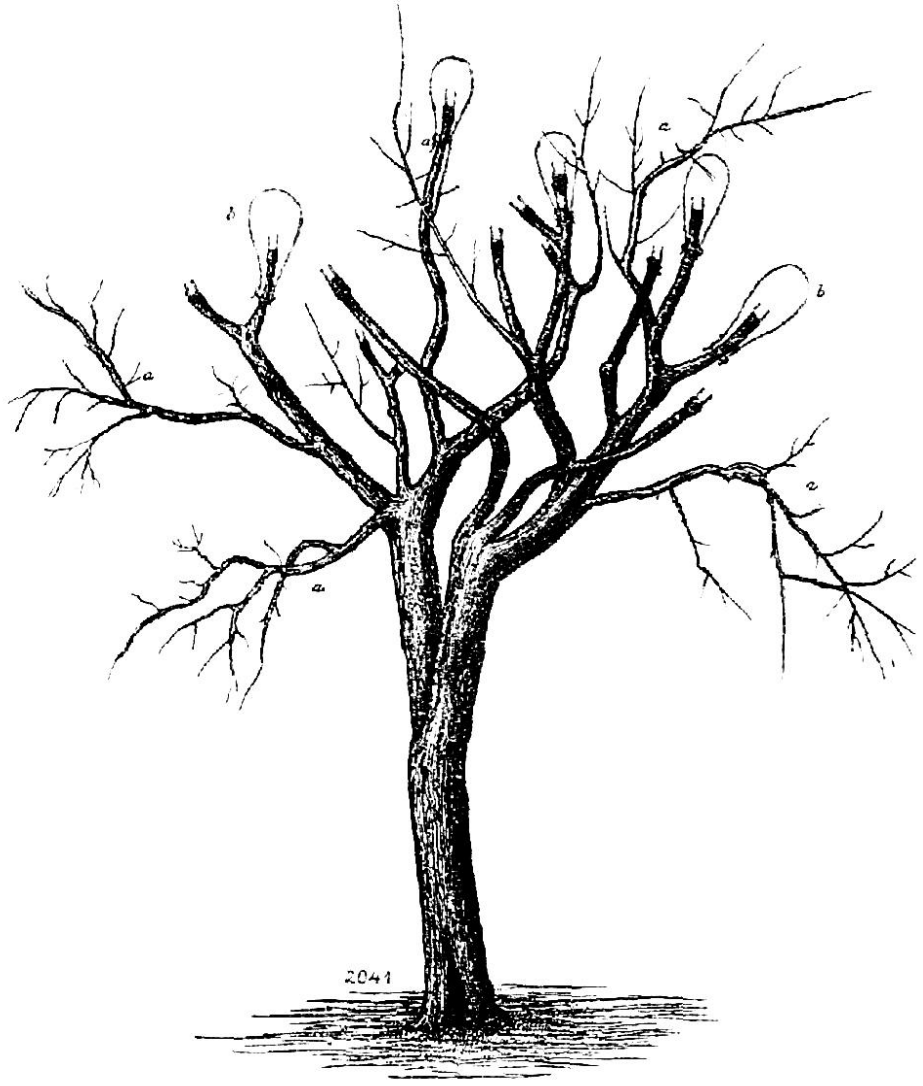
8. Die Düngung der Obstbäume.

Die Düngung der Obstbäume muß mehr, als bisher meist der Fall war, gewürdigt werden. Kraft und Gesundheit machen einerseits den Baum widerstandsfähig gegen allerlei Schädlinge und Witterungseinflüsse, sie verbürgen aber auch die höchstmöglichen Erträge. Man sei also bei jeder Obstpflanzung, bei Erwerbs-Obstpflanzungen aber ganz besonders, darauf bedacht, die Bäume stets im besten Kraftzustande zu erhalten, was nur durch Düngung in Verbindung mit guter Bodenpflege erreichbar ist.

Wenn auch bei dem Feldobstbau eine besondere Düngung der Obstbäume sich erübrigt, weil die Feldfrüchte den erforderlichen Dünger erhalten müssen und davon

der Bedarf für die Bäume gedeckt wird, so ist in geschlossener Pflanzung, in Gärten und Plantagen, eine Bewirtschaftung ohne Düngung für die Dauer nicht denkbar. Besonders bei dem anspruchsvolleren Buschobst würde nach sehr kurzer Zeit jeder Erfolg ausgeschlossen sein.

Wir müssen uns klar darüber sein, daß dem Boden durch Düngung wieder ersetzt werden muß, was ihm durch Holzwuchs und durch die Obsternten an Nährstoffen entzogen wurde. Wohl vermögen tiefwurzelnde Kern- und Steinobstbäume



Nr. 15.*)

Umgepfropfter Apfelbaum.

a. Saugäste. b. Schutzvorrichtungen gegen das Abdrücken der Edelreiser durch größere Vögel.

nach allen Richtungen der Nahrung auf weite Strecken nachzugehen; jedoch dürfen die Bäume nie hungern. Viel langsamer als bei den Feldfrüchten mit ihren flachen Wurzeln ist die Wirkung der Düngung bei den tiefer wurzelnden Obstbäumen zu bemerken.

Die für den Obstbaum wichtigsten Nährstoffe sind Kali, Phosphorsäure und Stickstoff, welche in denselben Düngemitteln, wie sie in der Landwirtschaft üblich sind,

*) Aus Goethe, Deutscher Obstbau. Heft 150 der Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

gegeben werden. Doch ist nicht zu vergessen, daß nur in einem genügend gelockerten Boden die Nährstoffe von Wirkung sind. Daher muß der Boden durch Bearbeitung und Lockerung, wenn auch nicht tief, so doch wenigstens an seiner Oberfläche stets der Luft zugänglich gemacht und mit dem bekannten Helfer Kalk aufgeschlossen werden. Gleichzeitig bessern wir mit einer Lockerung die Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens.

Die Verwendung von Stalldünger ist besonders bei leichteren Böden auch zur Verbesserung der physikalischen Eigenschaften des Bodens sehr vorteilhaft. Zur ausreichenden Düngung sind für 1 Morgen 5 Fuhren à 36 Ztr. halbverrotteten Stalldüngers erforderlich oder $^1/_4$ Fuhre (ca. 10—12 Ztr.) für 100 qm (1 a), das ist die Fläche, welche einem ausgewachsenen Baum zur Verfügung stehen soll.

Die Gründüngung. Steht Stalldünger nicht zur Verfügung, so wird man darauf bedacht sein müssen, auf andere Weise den nötigen Humus für den Boden zu gewinnen. Durch Anbau von Gründüngungspflanzen, wie Wicken, Erbsen, Inkarnatklee, auf Sandboden Zottelwicken und Lupinen, ist dieses leicht zu erreichen. Das sind sogenannte Stickstoffsammler, welche in ihren Wurzelknöllchen den Boden mit Stickstoff bereichern und überdies in der grünen Masse neben Humus auch alle aufgenommenen Nährstoffe zurückerstatten. Die Unterbringung der Gründüngung im Frühherbst kann sowohl mittelst Pflug als mittelst Spaten geschehen.

In Plantagen, in denen es nicht angeht, die abgemähte Gründüngungsmasse sofort unterzubringen, läßt man sie unter den Bäumen liegen. Diese Haufen gehen hier langsam in Verwesung über und dienen als Schutz gegen Trockenheit und zugleich als eine Art Kopfdüngung.

Sehr häufig wird Jauche und Abortdünger zur Obstbaumdüngung verwendet. Diese Düngemittel dürfen nicht in zu konzentrierter Form und nicht in den Monaten August, September und Oktober gegeben werden, weil sonst die Bäume im Wachstum erhalten werden und das Holz nicht genügend ausreift. In schweren und feuchten Böden hat eine zu reichliche Düngung mit den genannten Düngemitteln besonders bei Äpfeln die Erkrankung an Krebs zur Folge.

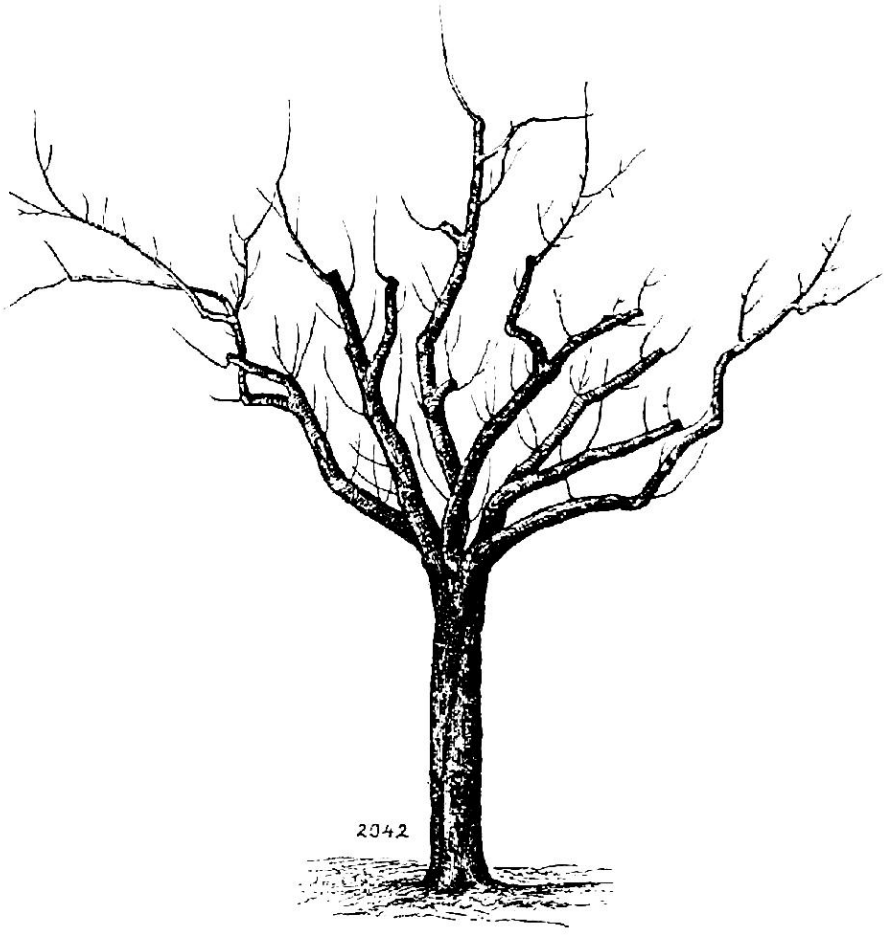
Die Anwendung künstlicher Düngemittel ist nach den Erfahrungen und Beobachtungen von E. Lierke in Leopoldshall in folgenden Mengen zu empfehlen, — dieselben sind für 100 qm = 1 a (die Bodenfläche, welche ein ausgewachsener Kernobstbaum beansprucht) berechnet:

1. Kali: $2^1/_2$—4 kg 40 % Kalidüngesalz oder für leichten Boden 8—12 kg Kainit.
2. Phosphorsäure: 3—4 kg Superphosphat oder 4—5 kg Thomasmehl.
3. Stickstoff: $2^1/_2$—4 kg Chilisalpeter oder 2—3 kg schwefelsaures Ammoniak.

Die Verwendung von Kalk ist außer den oben angegebenen Düngemitteln empfehlenswert, um die Bäume gesund zu erhalten, die Beschaffenheit des Bodens in mechanischer und chemischer Beziehung zu verbessern und die Wirkung der verschiedenen Düngemittel zu unterstützen. Zur Kalkung verwendet man für schweren Boden Ätzkalk (gebrannter und zu Staub gelöschter Kalk) und für leichten Boden kohlensauren Kalk (fein gemahlener Kalkstein oder Mergel). Der Kalk wird nicht jedes Jahr, sondern in Pausen von 5—8 Jahren in folgenden Mengen für 100 qm = 1 a oder einen ausgewachsenen Baum gegeben:

15—30 kg gebrannter Kalk oder
20—60 kg gemahlener Kalkstein bez. Mergel.

Die Ausführung der Düngung erfolgt in der Weise, daß die ganze, *von den Obstbäumen je nach ihrer Größe beschattete Fläche gleichmäßig mit* Kunstdünger, Stalldünger oder flüssigem Dünger gedüngt wird. Weniger vorteilhaft ist die Verteilung des Düngers auf eine kleine Baumscheibe oder in einem in der Kronentraufe ausgeworfenen Graben oder in Bohrlöchern. Das Einbringen des Düngers geschieht in der allgemein in der Landwirtschaft üblichen Weise durch Ausstreuen mit darauf folgendem Unterpflügen oder Umgraben während der Ruhezeit des Baumes von Oktober bis Februar. In den Sommermonaten ist nur die Verwendung stark verdünnter Jauche in größeren Mengen zu empfehlen.



Nr. 16.*)
Verjüngter Birnbaum.

9. Die Obstschädlinge und deren Bekämpfung.

Unsere Obstbäume haben viel unter dem oft massenhaften Auftreten tierischer *und pflanzlicher Schädlinge zu leiden. Vielfach ist die Nachlässigkeit* der Obstbaumbesitzer an dem Überhandnehmen der Schädlinge schuld, manchmal aber auch die Wahl ungeeigneter Sorten. Die Schädlingsplage könnte oft sehr herabgemindert werden, wenn rechtzeitig mit der Bekämpfung begonnen und dieselbe planmäßig durchgeführt würde.

*) Aus Goethe, Deutscher Obstbau. Heft 150 der Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

a. Tierische Schädlinge.

Ein großer Teil derselben kann vernichtet werden, wenn im Winter oder zeitigen Frühjahr sämtliche Raupennester, Gespinnste und abgelagerte Insekteneier entfernt und verbrannt werden. Das Abraupen sämtlicher Obstbäume ist dringend zu empfehlen; die nachlässigen Obstbaumbesitzer können polizeilich dazu angehalten werden. Durch das Entfernen der Raupennester im zeitigen Frühjahr machen wir die gefräßigen Raupen des Goldafters unschädlich. Die an den jüngsten Zweigen ringförmig abgelagerten Eier des Ringelspinners sind ebenso zu beseitigen, um dem Ausschlüpfen der sehr gefräßigen Raupen dieses Schädlings vorzubeugen. An alten Stämmen finden wir auf der wettergeschützten Seite die unter braunem Haarpolster eingebetteten Eier des Schwammspinners. Durch Abkratzen der Rinde auf untergelegte Tücher und Verbrennen des Abfalles wird auch dieser Schädling beseitigt. Bei einiger Sorgfalt können die drei oben genannten Schädlinge, deren Raupen bei ihrer großen Zahl leicht die Bäume völlig kahl fressen, mit geringer Mühe vertilgt werden. Unter den Rindenschuppen älterer Bäume finden wir das Gespinnst der Obstmade (Raupe des Obstwicklers), welche durch Zerdrücken zu vernichten ist.

Im späteren Frühjahr bei der Entwickelung des Laubes sind die etwa neu entstehenden oder sich weiter entwickelnden Raupennester des Ringelspinners, die Puppengespinnste des Goldafters und Schwammspinners zu beachten. Die kleineren Nester der Apfelbaumgespinnstmotte finden wir in den Zweigen der Apfelbäume verteilt. Sie werden vorsichtig abgeschnitten und verbrannt. Ist das Abraupen versäumt worden, so müssen sehr oft noch Maßnahmen zur Beseitigung der großen Raupennester des Ringelspinners, der Raupen des Schwammspinners und des Goldafters getroffen werden. Die grünen Raupen des kleinen Frostspanners sind schwer zu bekämpfen, doch können wir der Entwickelung dieses Schädlings vorbeugen, wenn im Oktober Leimringe zum Abfangen der am Stamm zur Eiablage hinaufkriechenden flügellosen Weibchen angelegt werden. Durch Erneuerung der Leimringe im Februar und März wird ein Teil der Apfelblütenstecher beseitigt, welche an kalten Vormittagen abgeschüttelt werden und beim Zurückkriechen kleben bleiben. Dieser kleine, graue Rüsselkäfer ist den Knospen der Apfel und Birnen durch Anbohren derselben besonders schädlich.

Einen größeren Umfang nehmen in einzelnen Gegenden die Verheerungen der Blutlaus an. Die Schäden, welche dieses Insekt dem Apfelbaum zufügt, sind ganz bedeutend. Da die Blutlaus sich von dem Safte des Bildungsgewebes ernährt, werden dem von ihr befallenem Baume viele Nährstoffe entzogen, welche sonst für die Entwickelung des Holzes und der Früchte verwendet würden. Die Blutläuse finden wir auf den Wundrändern an der gegen Regen geschützten Seite des Stammes und der Äste oder an den Jahrestrieben in der Nähe der Blattstiele. Leicht erkenntlich ist der Schädling an den weißlichen, watteähnlichen, dichten Einhüllungen, die an den oben genannten Baumteilen, besonders im Sommer und Herbst, deutlich sichtbar sind. Eine Bekämpfung ist nur dann von Erfolg, wenn alle Obstbaumbesitzer der Gegend gemeinsam und rechtzeitig dieselbe im Ruhezustande des Baumes und im Sommer aufnehmen. Im Winter müssen alle überflüssigen befallenen Teile entfernt und verbrannt werden, alsdann sind die Blutlauskolonien an den verschiedenen Teilen des Baumes unter Anwendung geeigneter Blutlausmittel gründlich zu bearbeiten. Es empfiehlt sich, am Stamm und an den

stärkeren Ästen nur Streichmittel, bei den schwächeren Zweigen ein Spritzmittel zu verwenden. Als Streichmittel ist Petroleum, Karbolineum, Holzteer mit Petroleum gemischt zu empfehlen. Hierbei ist zu beachten, daß die Blutlausstellen scharf mit einem starkborstigen Pinsel bearbeitet werden und das Mittel nicht nur oberflächlich aufgestrichen wird. Die Spritzmittel sind möglichst fein zu zerstäuben, um alle Blutläuse zu vernichten. Im Flugblatt Nr. 46*) der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft ist als erprobtes Spritzmittel folgende Mischung angegeben: 3 kg Tabakextrakt (für die 8—9 Prozent Nikotin enthaltende Nicotine titrée der elsässischen Tabakmanufaktur in Straßburg-Neudorf i. E. berechnet. Bei Verwendung anderer Tabakextrakte ist das Mischungsverhältnis je nach deren Nikotingehalt zu verändern), 6 kg Schmierseife, 5 l denaturierten Spiritus, 136 l Wasser.

In den letzten Jahren sind unendlich viele Mittel zur Bekämpfung der Blutlaus empfohlen worden, es gibt aber kein Mittel, welches vollkommen und dauernd vor Neuansiedelungen schützt. Es ist deshalb erforderlich, befallene Bäume dauernd zu beobachten und die Anwendung der Mittel richtig durchzuführen. Wegen Bekämpfung der Blattläuse und Rindenläuse wird auf die bezüglichen Flugblätter*) der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem bei Steglitz verwiesen, welche dieselben unentgeltlich an Interessenten abgibt.

Folgende

Übersicht der verschiedenen Maßnahmen für die Bekämpfung der tierischen Schädlinge,

nach der Jahreszeit geordnet, sei der besonderen Beachtung empfohlen.

a. Winterarbeiten. Abschneiden und Verbrennen der Raupennester des Goldafters und der Eiablagen des Ringelspinners. Abkratzen der Rinde, um die Schlupfwinkel der Obstmaden und die Eiablage des Schwammspinners zu vernichten. Die Eiergespinnste des Schwammspinners können auch durch Überpinseln mit Petroleum oder dünnflüssigem Holzteer vernichtet werden.

b. Frühjahrsarbeiten nach Entwickelung des Laubes. Die Raupennester der Apfelbaumgespinnstmotte und des Ringelspinners müssen abgeschnitten und verbrannt werden. Die zur Häutung, bei kaltem oder nassen Wetter, und vor der Verpuppung in Haufen (Raupenspiegeln) zusammensitzenden und wenig beweglichen Raupen des Goldafters und des Schwamm- und Ringelspinners sind durch Zerdrücken oder durch Überstreichen oder Bespritzen mit einem in dicke Kalkmilch getauchten Maurerpinsel zu töten.

c. Sommerarbeiten. An den Obstbäumen, mit Ausnahme der Kirschen, sind Obstmadenfallen anzulegen, um die Obstmaden und verschiedene Arten von Rüsselkäfern zu fangen. Die Blattläuse sind mehrmals durch Bespritzen mit Quassia- und Tabakbrühe zu bekämpfen.

---

*) Eine Zusammenstellung der Flugblätter der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, welche die Bekämpfung der Schädlinge des Obst-, Wein- und Gartenbaues ausführlich behandeln, befindet sich auf S. 48 dieses Heftes.

d. Herbstarbeiten. Anlegen von Leimringen zum Fangen der Schmetterlinge des kleinen Frostspanners. Abnehmen der Fanggürtel für Obstmaden und Rüsselkäfer.

Die Bekämpfung der Schädlinge kann noch erfolgreicher gestaltet werden, wenn gleichzeitig eine sachgemäße Förderung des Vogelschutzes stattfindet.

b. Die pflanzlichen Feinde der Obstbäume.

Diese sind oft in noch größerer Zahl als die tierischen vorhanden, weil das Obst häufig an einen ungeeigneten Standort gepflanzt wird, welcher ihr Auftreten begünstigt. Die Bekämpfung ist meist schwieriger als die der tierischen Feinde, um so mehr sollten die Anforderungen der einzelnen Sorten an den Standort berücksichtigt werden. Der Apfel- und Birnenschorf, Fusicladium dendriticum und pirinum Fuck. äußert sich in dem Fleckigwerden der Blätter und Früchte sowie der jüngeren Zweige. Zur Bekämpfung wird 1—2 %ige Bordelaiser Brühe verwendet.

Die richtige Herstellung dieser Brühe erfolgt nach dem Flugblatt Nr. 41 der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in folgender Weise: „2 kg Kupfervitriol werden in ein Leinwandsäckchen eingebunden und in ein Faß mit 50 Liter Wasser in der Weise eingehängt, daß das Säckchen nur in die obere Schicht eintaucht. Trifft man diese Vorbereitung am Abend vor dem Tage, an dem die Bespritzung vorgenommen werden soll, so ist das Kupfervitriol am nächsten Tage aufgelöst, und man hat nach gutem Durchrühren eine gleichmäßige, blaßblaue Lösung. In einem anderen Gefäß werden 2 kg frisch gebrannter Kalk durch Besprengen mit Wasser gelöscht; die Menge des zu verwendenden Wassers ist je nach der Beschaffenheit des Kalkes etwas verschieden, man nehme jedoch nur soviel, daß der Kalk in ein trocknes Pulver zerfällt. Ist dies geschehen, so setzt man unter Umrühren 50 Liter Wasser zu. Auf diese Weise erhält man eine gleichmäßige Kalkmilch. Um aus diesen beiden Flüssigkeiten, die, getrennt aufbewahrt, sich längere Zeit halten, die zum Spritzen fertige Brühe herzustellen, gießt man die Kupfervitriollösung allmählich und unter ständigem Umrühren in die Kalkmilch, oder man gießt Kupfervitriol und Kalkmilch gleichzeitig in ein drittes Gefäß. Die hierdurch entstehende Flüssigkeit ist schön himmelblau und darf keinen grünen Farbenton zeigen. Schöpft man etwas davon in ein Glas, so erkennt man, daß die ganze Flüssigkeit gleichmäßig trübe ist. Beim Stehen setzt sich diese Trübung allmählich, und es entsteht darüber eine farblose wasserhelle Schicht. (Eine bläuliche Färbung dieser Schicht würde zeigen, daß zu wenig Kalk zugesetzt ist.)

Um ganz sicher zu gehen, daß die Spritzflüssigkeit allen Anforderungen entspricht, ist eine Prüfung mit Reagenzpapier zu empfehlen. Als solches benutzt man entweder das rote Lackmuspapier, das beim Eintauchen schwach blau werden muß, oder gelbes Curcumapapier, das sich bei der Anwendung bräunt, oder weißes Phenolphtaleïnpapier, das sich an den benetzten Stellen rot färbt."

Die Grindfäule der Früchte, Monilia fructigena Pers. (allgemein bekannt als Faulen des Obstes am Baume), wird am wirksamsten bekämpft durch das Einsammeln der faulen Früchte und tiefes Eingraben derselben in die Erde. Es ist falsch, die Früchte am Baume vertrocknen oder auf der Erde liegen zu lassen.

Die Taschenkrankheit der Pflaumen, Exoascus pruni Fuck., kann durch Einsammeln der angegriffenen Früchte und Abschneiden der erkrankten Zweige und Verbrennen dieser Teile wirksam bekämpft werden. Ein Bespritzen mit einem pilztötenden Mittel ist bei den beiden letztgenannten Krankheiten erfolglos.

Allen Krankheiten können wir bis zu einem gewissen Grade dadurch vorbeugen, daß die Bäume sachgemäß gepflegt und durch Düngung in ihrer Entwickelung gefördert werden.

10. Die Beschreibung der Sorten des revidierten schlesischen Normal-Obstsortiments.

Die nachfolgende Beschreibung, welche der besseren Übersicht wegen in tabellarischer Form erfolgte, soll den Leser mit den wichtigsten Eigenschaften der Sorten bekannt machen und die Wahl erleichtern. Die Zusammenstellung erfolgte in zwei Listen. Die Liste A enthält das Hauptsortiment mit den Sorten für Massenanbau und Marktproduktion und sollte in erster Linie bei der Sortenwahl berücksichtigt werden. Die Liste B trägt den Ansprüchen der Obstliebhaber Rechnung. Beschreibung s. S. 32 bis 47.

---

11. Die Einrichtungen der Landwirtschaftskammer zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues.

Nachstehend lassen wir eine Übersicht aller bisher von der Kammer getroffenen Einrichtungen zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues folgen. Die sie betreffenden Bekanntmachungen werden nach Bedarf rechtzeitig in der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer veröffentlicht. Im Interesse einer prompten Geschäftserledigung wird ersucht, Anfragen und Anträge stets mit der Adresse: „Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, Breslau X, Matthiasplatz 6" zu versehen.

a. Anstalten.

1 und 2. Die Obstbauinstitute zu Brieg und Liegnitz werden in Verbindung mit den Landwirtschaftsschulen unterhalten und dienen im allgemeinen der Förderung des provinziellen Obstbaues durch Anzucht guter Obstbäume in geeigneten Sorten, durch Prüfung der als Standbäume angepflanzten Sorten und zu Versuchen für verschiedene den Obstbau betreffende Fragen. Den als Leiter der Institute angestellten Obstbauwanderlehrern dienen die Pflanzungen als Anschauungsmittel bei den praktischen Unterweisungen und beim Unterricht im Obstbau.

3. Staatliche Musterweingärten und die Rebschule zu Grünberg. Durch die verschiedenen Pflanzungen soll eine Verbesserung der alten Grubenkultur angestrebt werden. Ferner werden Versuche mit neuen Kulturarten gemacht, mit der Düngung der Reben, der Verbesserung des Rebschnittes, der Einführung geeigneter Sorten sowie über die Bekämpfung der Rebenschädlinge.

b. Kurse.

4. Obstverwertungskurse an den Obstbauinstituten zu Brieg und Liegnitz. Diese sollen Interessenten Gelegenheit geben, sich die zur rationellen Ausnützung der Obsternten erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Die Unterweisungen werden erteilt in der Obst- und Beerenweinbereitung, dem Dörren des Obstes, der Herstellung von Obstkonserven sowie von Gelee, Mus und Marmelade.

5. Das gleiche findet statt in den Wanderkursen für Obstverwertung, welche auf Ersuchen von Vorständen landwirtschaftlicher und zweckverwandter Vereine, von Gemeinden, Genossenschaften usw. abgehalten werden. Den betreffenden Vereinen 2c. entstehen aus der Abhaltung solcher Kurse keinerlei Kosten.

6. Im Anschluß an die unter 5. genannten Kurse finden auf Wunsch Kurse im Verpacken des Obstes statt. Eine für die rationelle Verwertung des Frischobstes unerläßliche Voraussetzung ist die sachgemäße Verpackung des Obstes. In den obengenannten Kursen werden die Teilnehmer in den einschlägigen Fragen unterrichtet, insbesondere über die Ernte, das Sortieren und das Verpacken der Früchte sowie über die Beschaffenheit der Versandgefäße.

7. Obst- und Gartenbaukurse. Diese Kurse werden auf Antrag von Vereinen, Gemeinden und Verwaltungen abgehalten, um Gartenbesitzer über die im Obstgarten nötigen Maßnahmen zu belehren.

8. Baumschnittkurse. Durch Erteilung von Unterweisungen im Obstbaumschnitt wird bei derartigen 1—2tägigen Kursen Herrschaftsgärtnern, Baumwärtern, Chausseebeamten u. a. m. Gelegenheit gegeben, ihre Kenntnisse in der Baumpflege, besonders im Baumschnitt zu befestigen bezw. zu erweitern.

9. Weinbaukurse. Nach Bedarf werden zu geeigneter Zeit für den Grünberger Weinbaubezirk praktische Unterweisungen von kürzerer Dauer abgehalten, welche sich besonders auf die Sommerarbeiten im Weingarten, das Spritzen der Reben und andere Bekämpfungsmaßregeln erstrecken.

c. Sachverständige*).

10. Obstbauinspektor. Zur Bearbeitung der den provinziellen Obstbau betreffenden Angelegenheiten sowie der Leitung der gesamten Maßnahmen zur Hebung des Obstbaues ist an der Geschäftsstelle der Kammer in Breslau ein Obstbauinspektor angestellt worden. Derselbe steht Interessenten zur Begutachtung von Obstanlagen, zur mündlichen und schriftlichen Raterteilung in allen Fragen des Obst- und Gartenbaues, der Obstverwertung usw. zur Verfügung, soweit die zuständigen Obstbauwanderlehrer hierfür nicht in Betracht kommen. Auch übernimmt der Obstbauinspektor unter den üblichen Bedingungen Vorträge aus dem Gesamtgebiet des landwirtschaftlichen Obst- und Gartenbaues.

11. Die Obstbauwanderlehrer stehen auf Antrag bei der Kammer Interessenten in allen den Obst- und Gartenbau betreffenden Fragen zur Beratung zur Verfügung, soweit ihre Tätigkeit als Leiter der Obstbauinstitute dies gestattet. Auch sie halten Vorträge in Vereinen, Kurse usw. über rationelle Verwertung des Obstes 2c. unter den üblichen Bedingungen.

12. Obstbautechniker. Zur Vornahme praktischer Arbeiten bei der Einrichtung und pfleglichen Behandlung von Obstanlagen stehen Landwirten die Obstbautechniker, z. Zt. stationiert in Brieg und in Liegnitz, zur Verfügung.

13. Der Weinbaulehrer, welchem die Leitung der Musterweingärten im Kreise Grünberg obliegt, erteilt Rat in der Weinkultur, bei Anlage der Pflanzungen und deren weiterer Pflege, Bekämpfung der Schädlinge, bei Maßnahmen zur Verbesserung der Kellereiarbeiten. Ferner hält der Weinbaulehrer Kurse und Vorträge in Vereinen und für Interessenten aus den einschlägigen Gebieten ab.

14. Winzer. Ein praktisch vorgebildeter Weingärtner ist zur Ausführung der Weinbergsarbeiten in Grünberg angestellt worden. Derselbe hat auf Antrag der Weinbergsbesitzer Anleitung zur rationellen Ausführung der verschiedenen Arbeiten zu geben und dieselben mit dem Winzerpersonal zusammen zu erledigen.

---

*) Die Bedingungen für ihre Inanspruchnahme sind von der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer zu erfahren, an welche alle sie betreffenden Anträge zu richten sind.

d. Sonstige Einrichtungen zur Förderung des Obst- und Gartenbaues.

15. Die Obstvermittelungsstelle weist Adressen von Käufern und Verkäufern (Produzenten) von Obst nach, ohne jedoch irgend welche Garantie für die in den Angeboten gemachten Angaben über Sorte, Güte, Lieferzeit und verfügbare Menge zu übernehmen. Die Vermittelung beschränkt sich auf in Schlesien geerntetes Obst und erfolgt durch Aufnahme einer bezüglichen Anzeige in der Rubrik „Obstvermittelungsstelle" der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer.

16. Obstmärkte. Dieselben sollen den Obstzüchtern Gelegenheit bieten, ihren Abnehmerkreis zu erweitern, und den Konsumenten gut sortiertes Obst in gangbaren Sorten leicht zugänglich machen. Zu den Obstmärkten wird nur gut sortiertes, einheitlich verpacktes Obst zugelassen. Ihre Veranstaltung wird rechtzeitig bekannt gegeben.

17. Prämiierung landwirtschaftlicher Obstanlagen. Für Obstanlagen des kleineren und mittleren Grundbesitzes finden alljährlich Wettbewerbe statt. Die Zuerkennung der Preise (Ehren- und Geldpreise) erfolgt nach Anhörung der zuständigen landwirtschaftlichen Kreiskommission und nach Prüfung durch die Landwirtschaftskammer. Die Anlagen müssen wenigstens einen 5jährigen Bestand haben, mindestens ½ Morgen groß sein und neben dem Obstbau landwirtschaftliche Nutzung aufweisen.

18. Verlosung von Obstbäumen bei Vorträgen. Im Anschluß an von den Obstbauwanderlehrern gehaltene Vorträge werden auf Antrag kostenfreie Verlosungen von Obstbäumen an die den Vorträgen Beiwohnenden veranstaltet, soweit die von der Kammer hierfür bereit gestellten Mittel es gestatten.

19. Ehrenpreise für gute Leistungen im Obst- und Gartenbau. Auf Antrag können landwirtschaftlichen und Gartenbauvereinen (letzteren, soweit sie dem Provinzialverband Schlesischer Gartenbauvereine angeschlossen sind) Ehrenpreise für hervorragende Leistungen schlesischer Züchter im Obst-, Gemüse- und Gartenbau auf Ausstellungen bewilligt werden.

20. Bestimmen von Obstsorten. Auf Wunsch werden von den zuständigen Beamten Bestimmungen eingesandter Obstsorten vorgenommen.

21. Nachrichtendienst für Pflanzenkrankheiten. Betreffs der Krankheiten unserer Kulturpflanzen, auch der Obstbäume, ist eine Organisation ins Leben gerufen worden, welche Interessenten Mittel und Wege zur Bekämpfung der Schäden angibt. Die agrikultur-botanische Versuchsstation der Landwirtschaftskammer (Breslau X, Matthiasplatz 1) ist die Hauptsammelstelle für Schlesien für diese Einrichtung. Sie ist auf Anfragen bereit, über Schädigungen der Obstbäume und anderer Gartenkulturen Auskunft zu erteilen. Interessenten, welche bereit sind, bei dem Nachrichtendienst für Pflanzenkrankheiten als „Sammler" mitzuwirken, werden gebeten, dies der Landwirtschaftskammer mitzuteilen.

Lfd. Nummer.	Nummer.	Namen.	Eigenschaften der Frucht.			Eigenschaften des Baumes.			
			Größe, Form und Färbung.	Reifezeit.	Verwertung.	Wuchs und Tragbarkeit.	Ansprüche an den Boden.	Ansprüche an Klima u. Lage.	Geeignete Baumform.

A. Sorten für Massenanbau und Massenproduktion.

(Haupt-Sortiment für den allgemeinen Anbau.)

I. Äpfel.

1.	1.	**Baumanns Renette.**	Meist mittelgroß; platte Form mit flachen Rippen. Leuchtend rote Schale, deren grüngelbe Grundfarbe wenig sichtbar ist.	Dezember—April.	Markt- u. Tafelfrucht. Sorte für Massenanbau.	Bildet mehr hohe u. nicht zu große Kronen. Wird früh tragbar.	Für jeden Boden mit Ausschluß von trockenem Sandboden.	Noch für rauhe Lagen geeignet.	Hoch-, Halbstamm- und Buschbaum. Für Straßen, Gärten u. Plantagen.
2.	2.	**Boikenapfel.**	Mittelgroß bis groß; rundliche und kalvillartig gerippte, veränderliche Form. Bei voller Reife hellgelbe, fettige Schale, auf der Sonnenseite gerötet.	Januar—April.	Markt- u. Wirtschaftsapfel. Sorte für Massenanbau.	Starkwüchsig, großkronig, trägt dankbar, wenn auch nicht ganz früh.	Für feuchten und kräftigen Boden.	Für rauhe, feuchte Lagen noch geeignet. Verlangt Luftfeuchtigkeit.	Hoch-, Halbstamm- und Buschbaum. Für Straßen, Gärten u. Plantagen.
3.	3.	**Charlamowski.**	Mittelgroß bis groß; flachrundliche Form. Auf hellgelbem Grunde meist lebhaft rot gestreift.	Ende August, bis September haltbar.	Mehr Wirtschaftsapfel. Sommerapfel für den Marktverkauf.	In der Jugend starkwüchsig, kleine Kronen bildend. Früh und reich tragend.	Für jeden Boden; erschöpft sich leicht in geringem Boden.	Für jede Lage.	Hoch-, Halbstamm- und Buschbaum. Für Straßen und Gärten.
4.	4.	**Danziger Kantapfel** (Prinzipaler).	Mittelgroß; teils flache und hohe Früchte mit starken Kanten. Glänzend rote, fettige Schale.	Oktober—Dezember.	Tafel- u. Marktfrucht. Muß beim Transport gegen Druck geschützt werden.	Mäßiger Wuchs, Krone mittelgroß. Die Tragbarkeit tritt später ein.	Für durchlässigen, mäßig feuchten Boden.	Für bessere Lagen geeignet.	Hochstamm für Straßen und Gärten.
5.	5.	**Geflammter Kardinal** (Posemoner).	Große Frucht; bald hohe, bald flache, durch starke Rippen unregelmäßige Form. Rote Streifen auf hellgelber Grundfarbe.	November—Januar.	Markt- und Wirtschaftsapfel. Gern gekaufte Marktsorte.	Starkwüchsig, mit breiter, hängender Krone, spät aber reich tragend.	Gedeiht in jedem nicht zu trockenen Boden.	Für fast jede Lage.	Hochstamm, nur für Garten und Plantage.

6.	6.	**Goldparmäne.**	Mittelgroß, nur bei älteren und schlecht ernährten Bäumen kleinfrüchtig; schöne Parmänenform. Goldgelb mit roten Streifen.	November—Januar.	Markt- und Tafelfrucht zum Massenanbau.	Kräftiger Wuchs in der Jugend, später gemäßigt, mit schöner, aufrechtstrebender Krone. Frühzeitig und sehr fruchtbar.	Nährstoffreicher, genügend feuchter Boden ist für diese fruchtbare Sorte erforderlich. Trockener Sandboden u. Moorboden sind ungeeignet.	Für die meisten Lagen geeignet, in heißen und trockenen Lagen leidet die Sorte sehr vom Ungeziefer.	Für jede Form. Sehr guter Straßenbaum, für Garten und Plantage vorzüglich.
7.	7.	**Großer Bohnapfel.**	Mittelgroß; mit vorherrschend ei- und walzenförmiger Gestalt, Grundfarbe grün mit wenig trübroten Streifen.	Dezember—Sommer.	Wirtschafts- und Mostsorte.	Wuchs kräftig mit hochstrebender, lichter Kronenform. Wird erst später fruchtbar, trägt dann aber reich. Baum wird groß und alt.	In jedem Boden gedeihend, ohne Ansprüche, noch für geringen Boden passend.	In rauhen Lagen noch gedeihend als Ersatz für andere Sorten.	Besonders für Hochstamm und als Straßenbaum geeignet.
8.	8.	**Landsberger Renette.**	Mittelgroß bis groß; plattkugelförmig. Schale strohgelb, besonnte Früchte rotbackig.	November—Februar.	Markt- und Tafelfrucht zum Massenanbau.	Wuchs freudig, schöne lichte Krone bildend. Oft wiederkehrende Ernten.	Bevorzugt nicht zu schweren Boden, für Sandboden sehr zu empfehlen.	Für alle Lagen geeignet, ohne Ansprüche.	Für jede Form. Für Garten und Plantage sowie als Straßenbaum zu empfehlen.
9.	9.	**Roter Eiserapfel.**	Meist groß; bauchig-kegelförmig, fast ganz dunkelrot mit weißlichen Punkten, Frucht bereift.	Februar—Sommer.	Markt- und Wirtschaftssorte.	Baum wächst stark und bildet große Kronen mit etwas hängenden Ästen. Tragbarkeit tritt spät ein, aber dann fruchtbar.	Liebt feuchten und kräftigen Boden. Ungeeignet für leichten, trockenen Boden.	Für feuchte Lagen; sonst ohne Ansprüche.	Als Hoch- und Halbstamm für Garten u. Plantage. Als Straßenbaum nur für breite Wege.
10.	10.	**Schlesischer Lehmapfel.** (Welschweinling.)	Mittelgroß; plattrund, Schale strohgelb mit freundlichem Rot auf der Sonnenseite.	März—Mai.	Markt-, Tafel- u. Wirtschaftsfrucht. Gesuchter Apfel auf den schlesischen Märkten.	Baum wird groß, wächst langsam und sparrig. Tragbarkeit tritt spät ein.	Gedeiht in frischem, lehmigen Boden.	Noch für rauhere Lagen und gut auf nördlichen Hängen.	Nur als Hochstamm für Garten und Plantage.

II. Birnen.

11.	1.	**Amanliser Birne.** (Amanlis Butterbirne.)	Stark mittelgroß; von dickbauchig-birnförmiger Gestalt. Schale grün und dünn beroſtet.	September—Oktober.	Frühe Herbst-Tafelbirne von mittlerer Güte. Dörr- und Einlegefrucht.	Baum wächst stark, aber sparrig mit unschön gebogenen Ästen. Frühzeitig und auch reichlich fruchtbar.	Für jeden selbst noch etwas trockenen Boden geeignet.	Ohne Ansprüche an Klima und Lage.	Hoch- und Halbstamm für Gärten.

Lfd. Nummer.	Nummer.	Namen.	Eigenschaften der Frucht.			Eigenschaften des Baumes.			
			Größe, Form und Färbung.	Reifezeit.	Verwertung.	Wuchs und Tragbarkeit.	Ansprüche an den Boden.	Ansprüche an Klima u. Lage.	Geeignete Baumform.
12.	2.	**Boscs Flaschenbirne.** (Kaiserkrone.)	Groß, nur bei älteren Bäumen mittelgroß; flaschenförmig mit nach dem Stiel zu schlanker Spitze. Schale hellgelb, ziemlich dicht mit feinem Rost überzogen.	Oktober—November.	Vorzügliche, späte Herbst-Tafelbirne. Für den Großhandel.	Baum wächst langsam mit mittelgroßer, kugelförmiger Krone. Später reichlich fruchtbar.	Für besseren Boden zu empfehlen.	Bevorzugt geschützte und wärmere Lagen.	Hoch- u. Halbstamm für Gärten und Plantagen. Als Straßenbaum nur für bessere Lagen.
13.	3.	**Diels Butterbirne.**	Groß bis sehr groß; dickbauchig oder länglich birnförmig. Schale hellgelb und mit starken Punkten übersät.	Ende Novbr.—Dezember. Bei Beginn der Baumreife zu pflücken.	Tafel- und Marktfrucht, als Handelssorte gut bezahlt.	Baum wächst rasch, häufig gekrümmte Sommertriebe bildend. Früh und reichlich fruchtbar.	Nur für nahrhaften, guten, genügend feuchten Boden.	Verlangt geschützte und warme Lage.	Für jede Form im Garten und in der Plantage brauchbar.
14.	4.	**Englische Butterbirne.**	Klein bis mittelgroß; birnförmig, stielwärts lang gespitzt oder eiförmig. Schale hellgelb, mit viel Rost bekleidet.	Ende September—Mitte Oktober.	Frühe Herbstbirne für Tafel, Markt und Haushalt.	Baum ist raschwüchsig und gibt prächtige, große Bäume. Spät, dann aber reichlich tragend.	Noch für minder günstige Böden zum Anbau geeignet.	Gedeiht noch in rauher und zugiger Lage.	Für Hochstamm im Garten u. Plantage, als Straßenbaum sehr gut.
15.	5.	**Grüne Magdalene.**	Klein bis mittelgroß; eiförmig und birnförmig. Schale hellgrün ohne Röte.	Ende Juli—Anfang August. Vor voller Baumreife zu pflücken.	Saftige, gutgewürzte Sommerbirne. Gute Frühbirne für den Markt.	Baum wächst kräftig, bildet jedoch ohne Rückschnitt wenig verzweigte Kronen. Trägt oft u. reichlich.	Ohne große Ansprüche.	Für alle Lagen.	Hochstamm für Garten, Plantage und als Straßenbaum geeignet.
16.	6.	**Gute Graue.**	Klein bis mittelgroß; kreiselförmig nach dem Stiel etwas zugespitzt. Die dicke, gelbgrüne Schale ist mit braunem Rost ganz überzogen.	Anfang—Mitte Septbr. Nicht zu spät ernten.	Saftreiche, gewürzte Sommerbirne. Für Tafel, Wirtschaft und Markt. Dörr- und Einlegefrucht. Wird schnell teig.	Wächst stark und bildet schöne, dichte und große Pyramidenkronen. Spät, aber dann sehr reichtragend.	Sehr geeignet für Sandboden, anspruchslos.	Für hohe Lagen mit genügender Luftfeuchtigkeit sehr zu empfehlen.	Hoch- und Halbstamm besonders für Straßen u. Gärten.

17.	7.	**Gute Luise von Avranches.**	Mittelgroß; hochkegelförmig. Schale erst grün, in der Reife gelb mit trübem Rot auf der Sonnenseite.	Anfang—Ende Oktober.	Sehr gute, wohlschmeckende Herbsttafelbirne. Wird leicht teig.	Wächst mäßig stark, bildet schöne, nicht zu große Pyramiden.	Nicht wählerisch bez. des Bodens.	Fast für alle Lagen geeignet.	Für jede Form in Garten und Plantage. Als Straßenbaum für bessere Lagen.
18.	8.	**Pastorenbirne.**	Groß; lang-birnförmig. Schale glatt und grün, erst auf dem Lager gelb werdend.	Ende Novbr.—Januar.	Winterbirne für den Haushalt, als Tafelfrucht nur in sehr guten Lagen.	Baum wächst stark, aufrecht. Früh u. reichlich fruchtbar.	Verlangt milden und feuchten Boden.	Nur für geschützte und warme Lage.	Für jede Form in Garten, Plantage und auch als Straßenbaum geeignet.
19.	9.	**Prinzessin Marianne.**	Mittelgroß; von schlanker, birnförmiger Gestalt, die durch Beulen etwas verändert wird. Schalen hellgelb, meist stark mit Rost überzogen.	Ende Septbr. bis Anfang Oktober. Rechtzeitig pflücken.	Frühe Herbst-Tafelbirne für den Markt. Dörr- u. Einlegefrucht.	Lebhafter Wuchs, mit großer Krone. Mittelfrüh und reichlich fruchtbar.	Für nahrhaften Boden dankbar, sonst anspruchslos.	Auch für rauhe Gebirgslage zu empfehlen.	Für jede Form im Garten und auch als Straßenbaum geeignet.
20.	10.	**Williams Christbirne.**	Mittelgroß bis groß; beulig-birnförmige Gestalt. Schale hellgelb, an Kelch und Stiel etwas berostet.	September. Unbedingt vor der Baumreife zu pflücken.	Sehr gute Tafel- und Marktfrucht.	Baum wächst rasch, aufrecht, bildet aber nur kleine Kronen.	Verlangt nahrhaften guten Boden.	Nur für geschützte Lagen geeignet.	Für jede Form in Garten und Plantage. Als Straßenbaum nur f. günstige Lagen zu empfehlen.

III. Süßkirschen.

21.	1.	**Büttners späte rote Knorpelkirsche.**	Sehr groß; abgestumpft herzförmig, hoch aussehend. Haut punktiert, tiefrot bis braunrot.	5. Woche. (Mitte Juli.)	Saftreiche, süße, angenehm gewürzte Kirsche. Für den Großhandel u. weiten Transport geeignet.	Baum wird groß und bleibt gesund. Trägt reichlich.	Für guten Kirschenboden.	Ohne Ansprüche.	Hochstamm für Massenanbau u. an Straßen.
22.	2.	**Fromms Herzkirsche.**	Groß; stumpfe Herzform. Haut glänzend schwarz.	3. Woche. (Ende Juni.)	Nicht ganz weichfleischige Kirsche mit angenehm gewürztem Saft.	Baum wird in geeignetem Boden groß. Liefert regelmäßige und reiche Ernten.	Besonders gut für kalthaltigen Lehmboden.	Für nicht zu rauhe Lagen.	Hochstamm für Massenanbau u. an Straßen.

Lfd. Nummer.	Nummer.	Namen.	Eigenschaften der Frucht.			Eigenschaften des Baumes.			
			Größe, Form und Färbung.	Reifezeit.	Verwertung.	Wuchs und Tragbarkeit.	Ansprüche an den Boden.	Ansprüche an Klima u. Lage.	Geeignete Baumform.
23.	3.	**Große Prinzessinkirsche.** (Lauermannskirsche.)	Sehr groß; spitzherzförmig. Die trübgelbe Grundfarbe der Haut ist mit leuchtendem Rot fast ganz überdeckt.	4. Woche. (Anfang Juli.)	Saftvolle, würzige, festfleisch. Kirsche. Hervorragende Marktsorte, für Transport geeignet.	Baum bildet umfangreiche Kronen. Trägt sehr dankbar.	Anspruchslos.	Für jede Lage.	Hochstamm für Massenanbau u. an Straßen.
24.	4.	**Große schwarze Knorpelkirsche.**	Groß; länglich, stumpfherzförmig. Haut dunkelbraun-rot bis schwarz.	Ende der 5. Woche. (Mitte Juli.)	Saftreiche Kirsche von vorzüglichem Geschmack und festfleischig. Für den Großhandel u. weiten Transport geeignet.	Baum ist hochgehend und bildet große Kronen. Regelmäßig und reiche Ernten liefernd.	Anspruchslos.	Für alle Lagen.	Hochstamm für Massenanbau u. an Straßen.
25.	5.	**Hedelfinger Riesenkirsche.**	Sehr groß; oval, an beiden Seiten merklich eingedrückt. Haut glänzend schwarz.	Ende der 2. Woche. (Ende Juni.)	Vorzügliche, nicht ganz festfleischige Kirsche. Frucht platzt gern bei anhaltendem Regen. Marktfrucht.	Baum wird sehr groß u. hat hochgehenden Wuchs. Fast regelmäßig voll tragend.	Für guten Kirschenboden.	Bevorzugt nicht zu rauhe Lagen.	Hochstamm für Massenanbau u. an Straßen.
26.	6.	**Kassius Frühe.**	Frucht groß; stumpf-herzförmig, zu beiden Seiten schwach eingedrückt. Haut dunkelbraun bis schwarzrot.	1. Woche. (Anfang Juni.)	Saftreiche, süße Frühkirsche für den Handel. Verlangt Transport in kleineren Gefäßen.	Baum wächst rasch, bildet kleinere Kronen. Sehr fruchtbar.	Für guten Kirschenboden.	Geeignet für warme Lagen.	Hochstamm und Halbstamm für Plantage und Massenanbau an Straßen.
27.	7.	**Koburger Maiherzkirsche.**	Mittelgroß; oben und unten abgestumpftes Oval. Haut glänzend schwarzbraun bis schwarz. Stiel lang und dünn.	1. Woche. (Anfang Juni.)	Angenehme Frühkirsche, für den Markt begehrt. Verlangt vorsichtigen Transport.	Baum ziemlich starkwüchsig, bildet nicht zu große Kronen. Recht tragbar.	Für besseren Boden zu empfehlen.	Nur für warme Lagen.	Hoch- und Halbstamm für Plantage und Massenanbau an Straßen.

28.	8.	**Krügers Herzkirsche.**	Groß; stumpf-herzförmig, etwas flachgedrückt. Haut wenig glänzend, erst rot gestrichelt, später fast schwarz.	Ende der 3. Woche. (Anfang Juli.)	Wohlschmeckende Kirsche für den Markt. Ist beim Transport etwas vorsichtig zu behandeln.	Baum bildet hochstrebende Kronen und ist sehr fruchtbar.	Für besseren Boden geeignet.	Wenig anspruchsvoll.	Hochstamm für Plantage und Massenanbau an Straßen.
29.	9.	**Schneiders späte Knorpelkirsche.**	Sehr groß; Gestalt zeigt ein auf beiden Seiten abgestumpftes Oval. Haut glänzend dunkelrot, zuletzt schwarzbraun.	Ende der 5. Woche. (Ende Juli.)	Vorzügliche, späte Kirsche für den Markt u. weiten Transport.	Der Wuchs ist lebhaft und gesund und die Tragbarkeit groß.	Wenig anspruchsvoll.	Für alle Lagen.	Hochstamm für Plantage und Massenanbau an Straßen.
30.	10.	**Werdersche frühe Herzkirsche.**	Groß; stumpf-herzförmig. Haut glänzend, in voller Reife schwarz.	Ende der 2. Woche. (Mitte Juni.)	Angenehme, gewürzte Kirsche. Gute Marktfrucht.	Baum bildet kugelförmige Kronen.	Für besseren Boden.	Für warme Lagen geeignet.	Hochstamm für Plantage und Massenanbau an Straßen.

IV. Sauerkirschen.

31.	1.	**Große lange Lotkirsche.** (Schattenmorelle.)	Groß; mehr breit als hoch. Haut glänzend, dunkelbraunrot bis schwarzrot.	5.—6. Woche. (Ende Juli — Anfang August.)	Angenehm gewürzter Geschmack, von milder Säure. Besonders gut als Einlegefrucht.	Schwachwüchsig, mit vielen kleinen Ästen. Trägt sehr gut auf Süß- u. auch Sauerkirsche veredelt.	Für jeden Boden geeignet.	Anspruchslos.	Hoch- und Halbstamm für Garten, Plantage und bedingungsweise auch Straßenbaum.
32.	2.	**Königliche Amarelle.**	Mittelgroß; rund, am Stengel und Stiel abgeplattet. Haut durchsichtig, erst hellrot, später dunkler.	2. Woche. (Ende Juni.)	Weichfleischige, vollsaftige, angenehme Sauerkirsche für die Tafel und den Haushalt. Beim Versand ist Vorsicht nötig, weil zu weichfleischig.	Ziemlich lebhaft im Wuchs, nur mittlere Kronen bildend. Äste weniger hängend. Außerordentlich tragbar, auf Süß- oder Sauerkirsche veredelt.	Für besseren Boden.	Ohne Ansprüche.	Hoch- und Halbstamm für Garten, Plantage und Straßenbaum.
33.	3.	**Rote Maikirsche.**	Ziemlich groß; abgestumpft-herzförmig. Schale fein, glänzend, dunkelbraunrot.	2. Woche. (Ende Juni.)	Angenehm süße, gewürzte Frucht. Begehrte Marktfrucht.	Wuchs pyramidal, aufrecht. Trägt reichlich in passendem Boden.	Nur für besseren Boden geeignet.	Ohne Ansprüche.	Hoch- und Halbstamm für Garten, Plantage und bedingungsweise auch Straßenbaum.

Lfd. Nummer.	Nummer.	Namen.	Eigenschaften der Frucht.			Eigenschaften des Baumes.			
			Größe, Form und Färbung.	Reifezeit.	Verwertung.	Wuchs und Tragbarkeit.	Ansprüche an den Boden.	Ansprüche an Klima u. Lage.	Geeignete Baumform.
		V. Pflaumen.							
34.	1.	**Große grüne Reneklode.**	Groß; rundlich, oben und unten etwas eingedrückt. Haut gelblichgrün, besonnte Früchte rot, gefleckt oder punktiert.	Anfang September.	Sehr süße, edel gewürzte Pflaume, vom Steine lösend. Gute Markt- und Einlegefrucht.	Baum wird ansehnlich groß. Trägt nicht ganz früh, später sehr fruchtbar.	Besonders für etwas schweren Boden geeignet.	Für warme Lagen zu empfehlen.	Hochstamm für Garten und Plantage.
35.	2.	**Hauszwetsche.**	Ziemlich groß; länglich. Schale dunkelblau, bereift.	Ende September—Anfang Oktober.	Allgemein bekannte Frucht für die Wirtschaft, den Markt und zur Musbereitung.	Baum je nach Bodenverhältnissen mäßig groß. Sehr reich tragend.	Für jeden Boden.	Nicht für rauhe und windige Lagen.	Hochstamm für Garten, Plantage und Straßenbaum.

B. Sorten für den ländlichen Hausgarten.

[Erweitertes Sortiment für den Obstliebhaber.]

I. Äpfel.

36.	1.	**Antonowka.** (Possards Nalivia.)	Mittelgroß bis groß; länglich rund und flach gerippt. Schale blaßgelb ohne jede Röte. Kalvillähnliches Aussehen.	Oktober—Dezember.	Wirtschafts-, Markt- u. Tafelapfel. Frucht gegen Druck empfindlich.	Mäßig stark wachsend, früh- und reich tragend.	Anspruchslos, jedoch in gutem Boden vollkommenere Früchte liefernd.	Für rauhe, jedoch windgeschützte Lagen. Frucht fällt leicht.	Für jede Form im Garten und Plantage.
37.	2.	**Apfel aus Croncels.**	Mittelgroß; kugelförmig, oft etwas platt gedrückt. Schale hellgelb, glatt, zuweilen etwas gerötet.	Mitte September—Anfang Oktober.	Wirtschafts- und Tafelapfel, als Marktfrucht sehr begehrt.	Kräftiger, aufrechter Wuchs. Früh- und regelmäßig reich tragend.	Eignet sich für jeden Boden.	Unempfindlich und gut für alle Lagen.	Für alle Formen geeignet im Garten u. Plantage. In beschränkter Zahl auch für Straßen.

38.	3.	**Gelber Edelapfel.**	Groß; von plattrunder, regelmäßiger Gestalt. Schale mattglänzend hellgelb.	Oktober—Dezember.	Tafel-, Markt- u. Wirtschaftsfrucht.	Wüchsig, nach einigem Zögern recht fruchtbar.	Bevorzugt besseren Boden. Ungeeignet für trockenen u. nassen Boden.	Für geschützte Lagen.	Hoch- und Halbstamm u. Buschbaum für Garten und Plantage.
39.	4.	**Gelber Richard.**	Mittelgroß; stumpfkegelförmig mit flachen Kanten. Schale gelbweiß, öfters mit blasser Röte.	November—Januar.	Feine Tafel- und Marktfrucht.	Mäßiger Wuchs, erreicht allmählich eine stattliche Größe. Wird erst später fruchtbar.	Für besseren, frischen Boden.	Nur in geschützten Lagen sind gut entwickelte Früchte zu erzielen.	Hoch- und Halbstamm für Garten u. Plantage.
40.	5.	**Grüner Fürstenapfel.**	Mittelgroß; rund u. flachrund mit Falten um den Kelch. Schale hellgrün mit einem Anflug von Röte.	März—Sommer.	Wirtschafts- und Marktfrucht.	Starkwachsende, gesunde Bäume mit kugelförmiger Krone. Die reiche Fruchtbarkeit beginnt erst spät.	Für jeden nicht zu trockenen Boden.	Unempfindlich, auch für rauhe Lagen.	Hochstämme für Garten, Plantage und auch als Straßenbaum.
41.	6.	**Harberts Renette.**	Groß; meist kugelig oder auch hoch gebaut. Schale auf dem Lager leuchtend gelb mit spärlichen roten Streifen.	Dezember—März.	Tafel-, Markt- u. Wirtschaftsfrucht.	Baum wächst stark und bildet eine hochgewölbte Krone. Die Tragbarkeit tritt erst später ein.	Nur für guten, mäßig feuchten Boden..	Verlangt geschützte Lage, ungeeignet für rauhe Lagen.	Hoch- und Halbstamm für Garten u. Plantage. Unter günstigen Verhältniss. auch Straßenbaum.
42.	7.	**Hawthornden.**	Groß; flachrund, fast eben. Schale glatt, strohgelb bis gelblich weiß, auf der Sonnenseite gerötet.	Oktober—Dezember.	Wirtschafts- und Marktfrucht.	Schwachwüchsig mit reicher Fruchtholzbildung. Früh- und reichtragend.	Eignet sich nur für besseren Boden, wegen seiner großen Fruchtbarkeit.	Für alle, auch rauhe Gebirgslagen geeignet.	Halbstamm und Buschbaum für Garten und Plantage.
43.	8.	**Kaiser Alexander.**	Sehr groß; mehr breit als hoch, nach dem Kelche abnehmend. Schale glatt mit leuchtend roten Streifen auf blaßgelbem Grunde.	Oktober—Dezember. Nicht zu spät zu ernten.	Markt-, Tafel- u. Wirtschaftsfrucht. Empfindlich gegen Druck.	Baum wächst stark und bildet schöne Kugelkrone. Früh u. reichlich fruchtbar.	Bevorzugt besseren, mäßig feuchten Boden.	Für trockene und windgeschützte Lagen.	Für alle Formen geeignet, in Garten u. Plantage.
44.	9.	**London Pepping.**	Mittelgroß bis groß; Gestalt öfters platt und regelmäßig kallvillartig gerippt.	Dezember—April. Ist spät zu ernten.	Tafelfrucht.	Baum wächst rasch u. bildet kugelige, nicht sehr große Kronen. Trägt oft, aber nie reichlich.	Nur für besseren, nicht zu schweren Boden.	Geschützte und milde Lagen.	Besonders gut für Halbstamm und Buschbaum in Garten und Plantage.

Lfd. Nummer.	Nummer.	Namen.	Eigenschaften der Frucht.			Eigenschaften des Baumes.			
			Größe, Form und Färbung.	Reifezeit.	Verwertung.	Wuchs und Tragbarkeit.	Ansprüche an den Boden.	Ansprüche an Klima u. Lage.	Geeignete Baumform.
45.	10.	**Lord Grosvenor.**	Groß bis sehr groß; kegel- bis walzenförmig, kalvillartig gerippt. Schale hellgelb ohne Röte.	Anfang September—Mitte Oktober. Ist bei der Ernte durchzupflücken.	Wirtschaftsfrucht für den Markt.	Starkwüchsig, bald u. reichlich fruchtbar.	Für besseren, nicht zu feucht. Boden.	Verlangt windgeschützte Lage. Frucht fällt leicht.	Für Halbstamm u. Buschbaum in Garten und Plantage.
46.	11.	**Parkers Pepping.**	Mittelgroß; meist plattrund. Schale mit einem gelbbraunen Rost überzogen.	Dezember—Februar.	Tafel- und Marktfrucht.	Wuchs flott, Krone hochkugelförmig. Früh, reichlich und regelmäßig tragbar.	Eignet sich nur für feuchten, nahrhaften Boden.	Ohne besondere Ansprüche an Klima und Lage.	Hoch-, Halbstamm und Buschbaum für Garten und Plantage.
47.	12.	**Roter Herbstkalvill.**	Groß; häufiger breit als hoch aussehend mit stark hervortretenden Kanten. Schale dunkelrot und fettig.	Oktober—November.	Tafel- und Marktapfel. Weichfleischig u. gegen Druck sehr empfindlich. Zum Versand wenig geeignet.	Mäßiger Wuchs, Krone nicht sehr groß. Erst spät und nicht oft fruchtbar.	Nur für guten, genügend feuchten Boden.	Geschützte, warme Lage.	Hoch- und Halbstamm für den Garten.
48.	13.	**Schmidtbergers Renette.**	Mittelgroß; abgestumpft kegelförmig. Die gelbe Schale ist rundum mit roten Streifen bedeckt.	Dezember—März.	Tafel-, Wirtschafts- und Marktapfel.	Baum hat nur mäßig starken Wuchs und bildet eine lichte, nicht zu breite Krone. Nach kurzer Wartezeit wird der Baum tragbar.	Für jeden nicht zu armen Boden geeignet.	Ohne Ansprüche an Klima und Lage.	Hoch- und Halbstamm für Garten und Plantage.
49.	14.	**Schöner von Boskoop.**	Groß; abgeplattete Kugelform oder abgestumpfte Kegelform. In der Reife goldgelb mit roten Streifen auf der Sonnenseite, mit Rost mehr oder weniger überzogen.	Dezember—Mai.	Tafelapfel, für den Großhandel sehr begehrt.	Starkwüchsig, bildet eine breite, sparrige Krone. Wird allmählig befriedigend fruchtbar.	Für guten, feuchten und warmen Boden zu empfehlen.	Geeignet für geschützte Lage mit genügend Luftfeuchtigkeit.	Hoch, Halbstamm und Buschbaum für Garten und Plantage. Als *Straßenbaum* nur für bessere Lagen und breite Straßen.

50.	15.	**Weißer Klarapfel.**	Mittelgroß; von hochaussehender Gestalt. Schale glatt und gelblich weiß.	Juli — Anfang August.	Frühapfel für Tafel, Wirtschaft und Markt.	Wuchs ist mäßig und nur kleinkronig. Früh, reichlich und regelmäßig tragend.	Für besseren Boden zu empfehlen wegen seiner reichen Fruchtbarkeit.	Eignet sich für alle Lagen.	Besonders gut als Buschbaum und Halbstamm, für Gärten und Plantage. Ausnahmsweise auch als Hochstamm für Straßen verwendbar.

II. Birnen.

51.	1.	**Alexandrine Douillard.**	Mittelgroß bis groß; länglich und kurz-birnförmig mit flachen Kanten und Beulen. Schale grün, in der Reife zitronengelb, am Stiel und Kelch berostet.	Oktober — November.	Gute Tafel- und Marktfrucht.	Baum wächst lebhaft und aufrecht. Früh und reichlich tragend.	Bevorzugt besseren Boden, doch nicht zu anspruchsvoll.	Für geschützte Lagen geeignet.	Halbstamm und Buschbaum für Garten und Plantage. Quittenunterlage zu empfehlen.
52.	2.	**Alexander Lucas.**	Groß; am Kelch bauchig und nach dem Stiele birn- oder kegelförmig abnehmend. Schale gelb und nur teilweise mit Rost bedeckt.	November — Dezember.	Gute Tafel-, Markt- u. Versandfrucht.	Baum wächst lebhaft und schön. Wird früh fruchtbar.	Nur für tiefgründigen, guten Boden.	Eignet sich nur für geschützte und warme Lagen.	Halbstamm und Buschbaum für Garten und Plantage. Auf Quittenunterlage nur schwachwüchsig.
53.	3.	**Birne aus Tongern.**	Groß; flaschenförmig oder birnförmig mit beuligen Unebenheiten. Schale goldig bis orange und sonnenwärts gerötet. Mit gelbbraunem Rost mehr oder weniger überzogen.	Oktober — November.	Sehr gute Herbst-Tafelbirne.	Wuchs ist mäßig, der Baum sehr fruchtbar.	Verlangt sehr guten Boden.	Nur für geschützte, warme Lagen.	Buschbaum und Halbstamm für Garten und Plantage. Verlangt Wildlingsunterlage.
54.	4.	**Blumenbachs Butterbirne.**	Mittelgroß; regelmäßig birnförmig. Schale hellgelb, rostig punktiert.	Oktober — November.	Saftige Tafelbirne, hält sich lange im reifen Zustande.	Wuchs lebhaft, aufrecht. Ziemlich früh und genügend reichlich tragend.	Für milden u. genügend feuchten Boden.	Verlangt geschützte und warme Lage.	Für alle Formen in Garten und Plantage verwendbar. Auf Quittenunterlage nur schwachwüchsig.

lfd. Nummer.	Nummer.	Namen.	Eigenschaften der Frucht.			Eigenschaften des Baumes.			
			Größe, Form und Färbung.	Reifezeit.	Verwertung.	Wuchs und Tragbarkeit.	Ansprüche an den Boden.	Ansprüche an Klima u. Lage.	Geeignete Baumform.
55.	5.	**Bunte Julibirne.**	Mittelgroß; etwas bauchig, stumpf-kegelförmig. Schale gelb, auf der Sonnenseite schön gerötet.	Ende Juli—Anfang August.	Recht gute Frühbirne für Tafel und Markt.	Baum wächst ziemlich rasch und bildet eine gut verzweigte Krone. Die ergiebige Tragbarkeit beginnt früh.	Nur für guten Boden geeignet.	Für geschützte und warme Lagen.	Halbstamm und Buschbaum für Garten u. Plantage. In günstigen Lagen auch Hochstamm für Straßen. Quittenunterlage für Buschbäume zu empfehlen.
56.	6.	**Capiaumont.**	Mittelgroß; nach dem Stiele lang zugespitzt. Schale zitronengelb, fast ganz mit zimtfarbigem Rost bedeckt. Besonnte Früchte gerötet.	Oktober.	Gut gewürzte Herbst-Tafelbirne.	Wuchs pyramidal, die Fruchtbarkeit tritt bald u. reichlich ein.	Verlangt milden und feuchten Boden.	Geschützte und warme Lage erforderlich.	Buschbaum und Halbstamm für Garten u. Plantage. Gedeiht nicht auf Quittenunterlage.
57.	7.	**Clairgeau.**	Groß bis sehr groß; lang, kegelförmig, mit schief eingesetztem Stiel. Schale goldgelb mit dunklem Rot auf der Sonnenseite.	November. Rechtzeitig pflücken, darf am Baum nicht zu reif werden.	Gut bezahlte Tafelfrucht. Zum Versand geeignet.	Kräftiger, steil aufrechter Wuchs. Früh u. reichlich tragend.	Ist nur für nahrhaften, genügend feuchten Boden geeignet.	Für windgeschützte, gute Lagen zu empfehlen.	Buschbaum und Halbstamm für Garten u. Plantage. Gedeiht nicht auf Quittenunterlage.
58.	8.	**Clapps Liebling.**	Mittelgroß bis groß; birnförmig oder mehr kurz und dickbauchig. Schale gelb mit streifenartiger Röte auf der Sonnenseite.	Ende August—Anfang September.	Schöne Sommer-, Tafel- u. Marktfrucht.	Baum wächst rasch, verzweigt sich ohne Rückschnitt wenig. Tragbarkeit normal einsetzend und sich steigernd.	Für guten, tiefgründigen Boden.	Verlangt geschützte und warme Lage.	Halbstamm und Buschbaum für Garten u. Plantage. Auf Quittenunterlage nur schwachwüchsig.
59.	9.	**Dr. Jules Guyot.**	Mittelgroß bis groß; langkegelförmig und beulich. Schale blaßgelb, auf der Sonnenseite goldig, manchmal teilweise mit Rost bekleidet.	Ende August—Mitte September. Ist vor der Baumreife zu ernten.	Ansehnliche Sommer-Tafelbirne. Im reifen Zustande gegen Druck empfindlich.	Aufrecht wachsender, aber sich schlecht verzweigender Baum. Sehr früh und sehr reichlich tragbar.	Nur für besten, warmen und genügend feuchten Boden.	Muß geschützte warme Lage haben.	Für Buschbaum und Halbstamm geeignet in Garten u. Plantage. Quittenunterlage ist nicht zu empfehlen.

60.	10.	**Esperens Bergamotte.**	Mittelgroß; rundlich und plattrund, Schale dunkelgrün, später gelblich, durch zahlreiche Roſtpunkte rauh.	Dezember—März. Iſt möglichſt ſpät zu ernten.	Späte Winter-Tafelbirne.	Wuchs pyramidal. Wird bald fruchtbar.	Verlangt milden, warmen Boden.	Nur für ganz geſchützte, warme Lage.	Buſchbaum für den Garten. Wächſt gut auf Quittenunterlage.
61.	11.	**Esperens Herrenbirne.**	Mittelgroß; ebene Eiform bis kurze Kegelform. Schale bei voller Reife gelb-grün, manchmal mit Roſtanflug.	Mitte September—Anfang Oktober.	Gute Herbſt-Tafelbirne, auf dem Markt leicht verkäuflich.	Wuchs mäßig ſtark, aufrecht. Muß zurückgeſchnitten werden, um eine gute Krone zu bilden. Früh und reichlich tragbar.	Nur für beſſeren Boden zu wählen.	Bedarf einer geſchützten Lage.	Für jede Form in Garten u. Plantage. Nur für Wildlingsunterlage zu empfehlen.
62.	12.	**Esperine.**	Mittelgroß; hohe Kegelform, nach dem Kelch zu abgerundet. Schale glatt, hellgelb bis goldgelb, mit wenig Röte, oft ſtellenweiſe mit feinem Roſt überzogen.	Mitte Oktober—Anfang November.	Saftige, gut gewürzte Tafel-, Markt- u. Einlegebirne.	Baum wächſt mäßig und wird nicht groß. Trägt ſehr bald, oft und reichlich.	Für beſſeren Boden geeignet.	Nur für geſchützte Lagen.	Für jede Form in Garten u. Plantage. Gedeiht auf Quittenunterlage gut.
63.	13.	**Frühe aus Trevoux.**	Mittelgroß bis groß; birnförmig oder ſtumpfkegelförmig. Leuchtend gelb mit mehr oder weniger ſtreifiger Röte.	Auguſt—Anfang Septbr. Iſt bei der Ernte durchzupflücken.	Wertvolle Sommerbirne für Tafel, Haushalt und Markt.	Wuchs freudig. Bald u. ergiebig fruchtbar.	Macht nicht allzugroße Anſprüche an den Boden.	Bevorzugt geſchützte Lagen.	Buſchbaum und Halbſtamm für Garten u. Plantage. Gedeiht gut auf Quittenunterlage.
64.	14.	**Gellerts Butterbirne.**	Reichlich mittelgroß bis groß; bauchige Kegelform oder faſt eiförmig. Schale in der Reife gelb, mit dünnem Roſt gänzlich überzogen.	Anfang—Ende Oktober.	Sehr feine Herbſt-Butterbirne für Tafel u. Markt.	Wuchs kraftvoll, aufrecht. Früh u. reichlich tragbar, wenn die Blüte nicht leidet.	Für beſſeren Boden empfehlenswert.	Verlangt gute, von Wind geſchützte Lage. Die Frucht iſt nicht windfeſt.	Für jede Form im Garten u. Plantage. Gedeiht ſehr gut auf Quittenunterlage.
65.	15.	**Giffards Butterbirne.**	Baum mittelgroß; birn- bis kegelförmig. Schale gelbgrün bis gelb, manchmal mit dünnem Roſtbelag.	Juli—Auguſt.	Sehr ſaftige, wohlſchmeckende Frühbirne.	Wuchs flattrig und unregelmäßig, nur durch Schnitt in Ordnung zu halten. Fruchtbarkeit mäßig.	Ohne große Anſprüche.	Wird in geſchützten Lagen beſſer.	Buſchbaum und Halbſtamm im Garten. Gedeiht auf Quittenunterlage.

Lfd. Nummer.	Nummer.	Namen.	Eigenschaften der Frucht.			Eigenschaften des Baumes.			
			Größe, Form und Färbung.	Reifezeit.	Verwertung.	Wuchs und Tragbarkeit.	Ansprüche an den Boden.	Ansprüche an Klima u. Lage.	Geeignete Baumform.
66.	16.	**Grüne Tafelbirne.**	Mittelgroß; birnförmig. Schale gelbgrün, auf der Sonnenseite mit düsterem Rot.	August und Anfang September.	Recht gute Sommerbirne für Tafel, Markt und Wirtschaft.	Baum wächst gut und bildet hochstrebende Krone. Trägt erst später ziemlich gut.	Für geringe Böden noch zu empfehlen, anspruchslos.	Etwas geschützte Lage erforderlich.	Hoch- und Halbstamm für den Garten. Wird nur mit Wildlingsunterlage verwendet.
67.	17.	**Josefine von Mecheln.**	Klein bis mittelgroß; kurze Kreiselform mit stumpfer Spitze. Schale glatt, zitronengelb, am Stiel mit Rost überzogen.	Dezember—März.	Sehr gute Winter-Tafelbirne.	Bildet unschöne, hängende Kronen. Ziemlich fruchtbar.	Sollte nur in besserem Boden gepflanzt werden.	Für geschützte und warme Lagen zu empfehlen.	Buschbaum und Halbstamm nur für Garten. Die Quittenunterlage ist zu empfehlen.
68.	18.	**Kongreßbirne.** (Andenken an den Kongreß.)	Sehr groß; abgestumpft kegelförmig, zuweilen birnförmig, mit beuligen Auftreibungen. Schale glatt hellgelb, sonnenwärts rot gestreift.	Ende Septbr. Vor voller Baumreife zu ernten.	Verlockend schöne Tafel- u. Marktfrucht. Beim Versand vor Druck zu schützen.	Wuchs pyramidal; früh und reichlich fruchtbar.	Verlangt guten Boden.	Nur für geschützte Lagen.	Halbstamm und Buschbaum für Garten und Plantage. Gedeiht nicht auf Quittenunterlage.
69.	19.	**Köstliche von Charneu.**	Mittelgroß; nach dem Kelch bauchig, sonst birn- oder kegelförmig. Schale grüngelb bis zitronengelb, auf der Sonnenseite häufig gerötet.	Anfang Oktober — November.	Feinfleischige, sehr gute Herbst-Tafelbirne, auch für Haushalt und zum Einlegen zu empfehlen.	Lebhafter Wuchs, Baum bildet aufstrebende Kronen. Trägt reichlich, doch nicht zu früh.	Für besseren Boden geeignet.	Für alle Lagen.	In jeder Form im Garten und Plantage zu pflanzen. Als Straßenbaum empfehlenswert. Für Quittenunterlage nicht geeignet.
70.	20.	**Marguerite Marillat.**	Sehr groß; veränderlich. Kelch bauchig oder nach dem Stiel kegelförmig abnehmend. Schale hellgelb, glatt mit Rostfiguren besetzt.	Anfang September—Anfang Oktober.	Gute Tafel- und Marktfrucht.	Krone verzweigt sich ohne Rückschnitt nur mäßig. Früh und reich tragend.	Verlangt guten Boden.	Gegen Wind völlig geschützte, warme Lage.	Buschbaum oder Halbstamm für Garten und Plantage. Gedeiht nicht auf Quittenunterlage.

71.	21.	**Napoleons Butterbirne.**	Mittelgroß; glockenförmig. Schale gelbgrün.	Ende Oktober bis Ende November.	Saftvolle Herbstbirne für Tafel und Markt.	Wuchs mäßig, Krone nur klein. Früh und reichlich fruchtbar.	Nur für guten, tiefgründigen und warmen Boden geeignet.	Für geschützte und warme Lage.	Für jede Form in Garten und bedingungsweise auch in der Plantage zu empfehlen. Quittenunterlage ist vorteilhaft.
72.	22.	**Präsident Drouard.**	Groß und sehr groß; kurzbirnförmig. Schale glatt, glänzend, in der Reife blaßgelb.	Dezember—Januar.	Schätzbare Winter-Tafelbirne.	Kraftvoller Wuchs, bildet hochstrebende Kronen. Wird früh fruchtbar.	Verlangt besten und auch warmen Boden.	Nur für geschützte und warme Lage.	Nur als Buschbaum für den Garten zu empfehlen. Nicht für Quittenunterlage geeignet.
73.	23.	**Rote Dechantsbirne.**	Mittelgroß; bergamottenförmig. Schale auch mit Rost bekleidet, sonnenwärts trübrot gefärbt.	Mitte Oktober.	Herbstbirne ersten Ranges für Tafel und Markt.	Der Baum hat lebhaften Wuchs und bildet große, vielverzweigte Kronen. Wird erst spät, dann aber reichlich tragend.	Verlangt guten Boden.	Nicht anspruchsvoll.	Für Hoch- u. Halbstamm im Garten und Plantage, auch als Straßenbaum zu empfehlen. Wird nur auf Wildlingsunterlage verwendet.
74.	24.	**Triumph von Vienne.**	Sehr groß; lang flaschenförmig und bauchig kegelförmig. Schale in der Reife gelb, mit zerissenem Rost überdeckt.	September.	Vorzügliche Herbstbirne für Tafel, Markt u. Wirtschaft.	Wuchs freudig, Baum bildet schöne Pyramiden. Fruchtbarkeit befriedigend, wenn auch nicht ganz früh eintretend.	Nur für guten Boden zu empfehlen.	Verlangt warme und geschützte Lage.	Buschbaum u. Halbstamm für Garten und Plantage. Wächst auch auf Quittenunterlage.
75.	25.	**Zéphirin Grégoire.**	Klein bis mittelgroß; eiförmig und abgestumpft kegelförmig. Schale in der Reife gelblich mit wenig Rostanflug.	November—Dezember.	Gute, frühe Winterbirne für Tafel und Markt.	Baum wächst mäßig, bildet schöne Pyramiden. Die Tragbarkeit tritt ziemlich früh ein und ist befriedigend.	Für besseren Boden geeignet.	Gedeiht noch in rauher Lage.	Buschbaum u. Halbstamm für Garten und Plantage. Gedeiht auch auf Quittenunterlage.

III. und IV. Kirschen.

Dieselben Sorten wie in Liste A angegeben. (Lfde. Nr. 21—33.)

Lfd. Nummer.	Nummer.	Namen.	Eigenschaften der Frucht.			Eigenschaften des Baumes.			
			Größe, Form und Färbung.	Reifezeit.	Verwertung.	Wuchs und Tragbarkeit.	Ansprüche an den Boden.	Ansprüche an Klima u. Lage.	Geeignete Baumform.
		V. Pflaumen.							
76.	1.	**Althanns Reneklode.**	Groß, kugelförmig, am Stiel und Stengel etwas abgeplattet. Schale meist braun- bis violettrot, mit durchsichtiger, gelber Grundfarbe.	Anfang bis Mitte September.	Angenehm schmeckende Frucht mit goldgelbem, vom Steine lösenden Fleisch. Gute Tafel- und Marktfrucht. Für den Transport geeignet.	Baum in der Jugend starkwüchsig, jedoch nur mittelgroß werdend. Von früher und reicher Tragbarkeit.	Für besseren Boden geeignet.	Bevorzugt geschützte Lage.	Hoch- und Halbstamm für Garten und Plantage.
77.	2.	**Frühe Fruchtbare.**	Mittelgroß; rundlich, am Stiel und Stempel etwas eingedrückt. Haut fein, schwarzblau mit Duft bedeckt.	Anfang August.	Saftreiche Frühpflaume. Für Tafel u. Markt geschätzt.	Wuchs ziemlich gut. Früh und reichlich fruchtbar.	Nur für besseren, genügend feucht. Boden.	Verlangt geschützte Lage.	Hoch- und Halbstamm für Garten u. Plantage. Bedingungsweise auch Straßenbaum.
78.	3.	**Gelbe Mirabelle.**	Klein; oval. Haut dick, hell- bis dunkelgelb mit roten Punkten.	Ende August.	Saftreiche, gut gezuckerte Frucht. Für Wirtschaft und Konservenfabriken viel gekauft.	Baum bildet dichte u. kleine Kronen. Früh u. reichlich tragend.	Für besseren Boden.	Geschützte und warme Lage erforderlich.	Hoch- und Halbstamm für Garten und Plantage.
79.	4.	**Jefferson.**	Mittelgroß; oval. Haut grünlichgelb, später dunkelgelb, auf der Sonnenseite gerötet.	Anfang September.	Fein gewürzte, saftreiche Frucht, mit gelbem nicht immer vom Steine lösenden Fleisch. Tafel- und Marktfrucht.	Wuchs in der Jugend lebhaft, jedoch keine große Krone bildend. Von früher und sehr großer Tragbarkeit.	Verlangt besseren Boden.	Geschützte Lage.	Hoch- und Halbstamm für Garten und Plantage.

80.	5.	**Italienische Zwetsche.**	Groß; veränderlich, ähnlich der Hauszwetsche. Haut schwarzblau, oft stark mit Duft bedeckt.	Mitte bis Ende September.	Sehr wohlschmeckende Frucht. Für Tafel und Markt. Als Einlegefrucht geschätzt.	Wuchs stark und sparriger als bei der Hauszwetsche, Zweige etwas hängend. Reichtragend bei zusagendem Standort.	Nur für guten, kräftigen und feuchten Boden.	Verlangt geschützte und warme Lage.	Hoch- und Halbstamm für Garten und Plantage.
81.	6.	**Königin Viktoria.**	Groß; oval. Die gelbe Grundfarbe der Haut wird meist völlig durch ein bläuliches Rosa überdeckt.	Ende August bis Anfang September.	Das Fleisch ist saftreich, doch etwas derb. Tafel- u. sehr gesuchte Marktfrucht.	Baum wächst stark, bildet aber keine schönen Kronen. Die reiche Fruchtbarkeit tritt früh ein.	Für guten u. feuchten Boden geeignet.	Bevorzugt geschützte Lagen.	Hoch- und Halbstamm für Garten und Plantage.

12. Anhang.

Verzeichnis der von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem bei Steglitz veröffentlichten Flugblätter, den Obst-, Wein- und Gartenbau betreffend.

Nr. 1. Aufforderung zum allgemeinen **Kampf gegen die Fusicladium** — oder sog. **Schorfkrankheit des Kernobstes.** Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Frank. Vierte Auflage, neu bearbeitet von Geh. Reg.-Rat Direktor Dr. Aderhold.

Nr. 3. Aufruf zur allgemeinen Vernichtung **des Birnenrostes.** Von Dr. C. Freiherr v. Tubeuf, Reg.-Rat a. D. Zweite Auflage.

Nr. 4. Biologie, praktische Bedeutung und Bekämpfung des **Kirschenhexenbesens.** Von Dr. C. Freiherr v. Tubeuf, Reg.-Rat a. D. Zweite Auflage.

Nr. 6. Der **Schwammspinner** und seine Bekämpfung. Von Prof. Dr. A. Jacobi. Zweite Auflage.

Nr. 12. Der **Spargelrost und die Spargelfliege** und ihre Bekämpfung. Von Dr. Friedrich Krüger. Zweite Auflage.

Nr. 14. Die **Monilia** [**Sclerotinia-**] **Krankheiten** unserer Obstbäume und ihre Bekämpfung. Von Geh. Reg.-Rat Direktor Dr. R. Aderhold. Fünfte Auflage.

Nr. 17. **Der Krebs der Obstbäume** und seine Behandlung. Von Dr. Rud. Aderhold, Geh. Reg.-Rat und R. Goethe, Königl. Landes-Ökonomierat. Dritte Auflage.

Nr. 19. Über **die Anlage von Nistständen und Futterplätzen für insektenfressende Vögel.** Von Reg.-Rat Dr. G. Rörig. Dritte Auflage.

Nr. 20. Die **Bekämpfung der Frostspanner.** Von Professor Dr. Arnold Jacobi. Dritte Auflage.

Nr. 25. Die **Rotpustelkrankheit** [Nectria cinnabarina] der Bäume und ihre Bekämpfung. Von Dr. R. Laubert. Zweite Auflage.

Nr. 30. Die **Taschenkrankheit der Zwetschen** und ihre Bekämpfung. Von Dr. R. Laubert. Dritte Auflage.

Nr. 32. **Biologie, praktische Bedeutung und Bekämpfung der Mistel.** Von Dr. W. F. Bruck Zweiter Abdruck.

Nr. 33. Die **Blutlausplage und ihre Bekämpfung.** Von Dr. Carl Börner. Fünfte Auflage.

Nr. 34. Was kann und soll der deutsche Winzer zur **Bekämpfung der Reblauskrankheit** tun? Von Dr. J. Moritz, Geh. Reg.-Rat. Zweite Auflage.

Nr. 35. Der **amerikanische Mehltau des Stachelbeerstrauches,** eine für Deutschland neue Krankheit. Von Direktor Dr. Rud. Aderhold, Geh. Reg.-Rat. Fünfte Auflage.

Nr. 39. Über den **Bakterienbrand des Steinobstes.** Von Direktor Dr. Aderhold und Dr. W. Ruhland. Zweite Auflage.

Nr. 40. **Der Obstwickler** [Carpocapsa pomonella]. Von Dr. Carl Börner. Fünfte Auflage.

Nr. 41. Der **falsche Mehltau des Weinstockes.** [Peronospora viticola] und seine Bekämpfung. Von Reg.-Rat Dr. Appel.

Nr. 46. **Erprobte Mittel gegen tierische Schädlinge.** Von Dr. M. Schwartz. Vierte Auflage

Die Flugblätter sind käuflich bei der Verlagsbuchhandlung von Paul Parey, Berlin SW., Hedemannstr. 10 und zwar je 1 Abzug zu 5 Pf. bei Bezug von 1—99 Abzügen, zu 4 Pf. bei Bezug von 100—499, zu 2,5 Pf. bei Bezug von 500—4999, zu 1 Pf. bei Bezug von 5000—9999 und zu 0,76 Pf. bei Bezug von 10000 und mehr Abzügen. Bei Bezug von einzelnen oder weniger als 100 Abzügen durch die Verlagsbuchhandlung sind 3 Pf. Porto beizufügen.

Bei Bezug von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem bei Steglitz erhalten Behörden, gemeinnützige Körperschaften und Vereine die Flugblätter 33 und folgende unentgeltlich. Die Flugblätter 1—32 dagegen werden zu folgenden Preisen abgegeben: 100 Abzüge der Nr. 3 für 2,30 Mk., der Nr. 4 für 1,20 Mk. und der Nummern 1, 6, 12, 14, 17, 19, 20, 25, 30 und 32 für 0,75 Mk.

Veröffentlichungen der Landwirtschaftskammer.

Heft 1: Schlesisches Normal-Obstsortiment. (II. Aufl.)

Heft 2: Winke für das Verhalten des Landwirtes bei Viehseuchen.

Heft 3: Praktische Winke für die Ernte. (Professor Dr. von Rümker-Breslau.)

Heft 4: Die Landwirtschaftskammer und ihr Wirkungskreis.

Heft 5: Die Fleischproduktion durch die Schafe, ihre wirtschaftliche Bedingung und ihre Rente. (Rittergutsbesitzer Brödermann-Knegendorf.

Heft 6: Die Bewirtschaftung kleiner und kleinster Waldungen. (Rittergutsbesitzer von Salisch-Postel.)

Heft 7: Handbuch schlesischer Stamm- und Reinzuchten. (II. Aufl.)

Heft 1 kostet beim Bezuge von 1—19 Exemplaren das Stück 25 Pf., von 20—100 Exemplaren 20 Pf., von über 100 Exemplaren 15 Pf. einschließlich des Portos. Der Bezugspreis für Heft 2 stellt sich auf 10, und derjenige für Heft 3, 4, 5 und 6 auf 20 Pf. (einschließlich Porto) pro Exemplar, Heft 7 kostet 2 Mk. (und 10 Pf. Porto) das Exemplar. Bestellungen sind an die Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer in Breslau X, Matthiasplatz 6, zu richten.

Durch dieselbe Geschäftsstelle ist ferner für Interessenten aus der Provinz Schlesien zu beziehen:

„Pläne und Kostenanschläge von Musterdüngerstätten nebst Jauchebehältern unter Berücksichtigung der bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien gemachten Erfahrungen," von Kreisbaumeister Christofzik-Namslau. Die Broschüre kostet für Abnehmer aus der Provinz Schlesien bei einem Bezug von 1—19 Heften 20 Pf. und bei einem Bezug von 20 und mehr Heften 15 Pf. pro Exemplar einschließlich Porto.